Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 4. September 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 207 / Ausgabe A

Sorge um Stalingrad

Von unserer Berliner Schriftleitung

Nachdem die angelsächsische Agitation wochenlang von der Entdeckung von Silberstreifen auf dem Sowjetkriegsschauplatz gelebt hat, schwenkt sie jetzt offenbar zur Vorbereitung weiterer schlechter Nachrichten wieder einmal radikal um und verbreitet eine Fülle neuer pessimistischer Berichte aus Moskau. Vor allem sind es die Kämpfe um Stalingrad, die eine steigende Beunruhigung in London und Washington ausgelöst haben. Engländer und Amerikaner können nicht länger an den Tatsachen vorbei sehen, daß trotz der knappen Mitteilungen des OKW. Stück um Stück aus dem Vorfeld dieses wichtigen Eckpfeilers der bolschewistischen Front ausgebrochen wird, daß den Sowjettruppen gerade dort riesige Verluste zugefügt werden, und daß das sowjetische Oberkommando nur noch eine verzweifelte aussichtslose Verteidigung durchführt in der durchaus richtigen Erkenntnis, daß nach einem Verlust Stalingrads für die Bolschewisten eine neue schwierige strategische Lage entstehen und die sowjetische Kriegswirtschaft und Versorgung weiter empfindlich geschwächt werden dürfte.

Der Londoner Nachrichtendienst schreibt: „Die Schlacht um Stalingrad ist in ein neues kritisches Stadium getreten". Andere englische Nachrichtenstellen sind der Auffassung, daß die Kämpfe schon im engeren Verteidigungsgürtel der Stadt, vor allem im Südosten und Nordwesten Stalingrads, stattfinden, daß im Steppengebiet um Stalingrad großer Wassermangel herrsche, der durch die drückende Hitze sehr verstärkt werde. Die sowjetischen Truppen müßten mit dem Inhalt einer Feldflasche zwei Tage lang ausreichen. Außerdem riefen die Explosionen immer wieder Brände hervor, die sich schnell in ein Flammenmeer verwandelten. Die überlegene Führung und Kampfesweise der Deutschen, im besondern die deutsche Luftüberlegenheit, stehen dabei auch für die Engländer außer Zweifel, zumal selbst das bolschewistische Armeeblatt „Roter Stern" erklärt, daß besonders die Angriffe der deutschen Luftwaffe eine furchtbare Wirkung auf die sowjetischen Truppen in Stalingrad ausübten, da hunderte deutscher Kampfflugzeuge fast ununterbrochen über den Stellungen der Bolschewisten schwebten.

Aber auch von den anderen Frontabschnitten im Osten weiß die angelsächsische Presse heute keine „ermutigenden" Tatsachen zu melden. Zwar verschweigt sie weiter die deutschen Fortschritte im Kaukasusgebiet und unterschlägt ihren Lesern die Einnahme von Anapa. Indes muß sie selbst die sowjetischen Angriffe im mittleren Frontabschnitt nun mit anderen Augen betrachten als bisher und resigniert bemerken, daß auch dort der deutsche Widerstand sich mehr und mehr versteift und bereits zu Gegenangriffen umgeschlagen ist. Gewisse Anzeichen ließen erkennen, so berichten britische Korrespondenten, daß man auch in Moskau die Möglichkeit immer geringer einschätze, die Angriffe an der mittleren Front könnten das Schicksal Stalingrads noch in einem für die Sowjets günstigen Sinne beinflussen.

Diese Betrachtungen, die die Angelsachsen zu Beginn des vierten Kriegsjahres bei einem Blick auf den östlichen Kriegsschauplatz anstellen müssen, hindern das Londoner Informationsministerium und auch das Kriegsministerium freilich nicht, in ihrer Illusionskampagne fortzufahren mit der orakelhaften Feststellung, die militärische Lage sei zwar für die vereinigten Nationen schlecht, dafür aber die strategische um so besser. Im Rahmen dieses spitzfindigen Manövers bringt es denn beispielsweise die „Daily Mail", bescheiden wie sie ist, fertig zu erklären: „Diesmal muß es eine alliierte Besetzung von Berlin, Rom und Tokio geben." Mit ähnlichen Prahlereien wartet das britische Kriegsministerium selbst auf, das verlauten läßt, das vergangene Jahr sei in England durch den „ständigen Uebergang von den defensiven zu den offensiven Vorbereitungen" gekennzeichnet gewesen; Organisation, Ausrüstung und Ausbildung der englischen Landstreitkräfte seien den neuen Zielen angepaßt worden: Umwandlung der britischen Insel in eine „Basis zu gemeinsamen anglo-amerikanischen Operationen gegen die Achse im Westen", die Einschiffung von Truppen, der Einsatz von Fahrzeugen mit Landungsvorrichtungen für Tanks sowie Strandangriffe durch Besatzungen der Sturmboote seien längs der Küste immer wieder geübt worden. Selbstverständlich schweigt sich diese amtliche Londoner Veröffentlichung über eines völlig aus, die Blamage von Dieppe. Hierüber fällt in London kein Wort. Statt dessen werden aber, wie das am Mittwoch geschah, einige amerikanische Soldaten in Ertrauniform nach einer Parade durch die Londoner Straßen vom Oberbürgermeister und von Eden offiziell begrüßt. Paraden in London sind nun einmal ungefährlicher als Ausflüge zur europäischen Küste.

Der moralische Rückzug

Drahtbericht unseres diplomatischen Mitarbeiters.

om Berlin, 4. 9.

Die Ankündigung des Oberkommandos der Wehrmacht, daß gegen die bei Dieppe gefangenen englischen Offiziere und Mannschaften Vergeltungsmaßnahmen getroffen würden, hat den beabsichtigten Erfolg zu verzeichnen.

Wie in dem früheren Fall des in Nordafrika aufgefundenen britischen Befehles, den Gefangenen der Achsenmächte Nahrung, Wasser und Schlaf zu verweigern, ehe sie einem Verhör unterzogen worden seien, hat auch jetzt das britische Kriegsministerium rechtzeitig eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, die es dem deutschen OKW. möglich machte, von den angedrohten Vorgehen gegen die gefangenen Engländer abzusehen. Es wird auch jetzt wieder von einer angestellten Untersuchung gesprochen und in Abrede gestellt, daß einem deutschen Gefangenen die Hände gebunden worden seien, was von dem OKW. gar nicht behauptet war. Dann wird der zweifelsfrei gegebene englische Befehl in hypothetischer Form (wenn er gegeben worden sein sollte) zurückgezogen und die Verantwortung dafür einer untergeordneten militärischen Instanz zugeschoben, obwohl es sich bei dem in Dieppe gefundenen Befehl um das Teilstück einer ausführlichen allgemeinen Instruktion für die bei dem Unternehmen eingesetzten Streitkräfte handelte, die in London ausgearbeitet worden war. Die Engländer sind auch in Sachen der Moral praktische Leute. Solange eine Handlung nur einem anderen schadet, gilt sie als erlaubt, denn das moralische Gewissen erwacht erst dann, wenn die Folgen auf den Urheber selbst zurückzufallen drohen. Wir haben im ersten und zweiten Weltkrieg diese englische Gesinnung genügend kennengelernt, um zu wissen, daß wir es nicht der weisen Einsicht der obersten verantwortlichen Stellen zu verdanken haben, wenn die skandalösen Befehle von Nordafrika und Dieppe zurückgezogen wurden, sondern nur der Tatsache, daß wir in der Lage sind, auf einen Schelm anderthalb zu setzen. Wo dies nicht der Fall war, hat die englische Regierung nicht gezögert, Urheber von völkerrechtswidrigen Gewalttaten als Helden zu feiern, öffentlich zu beloben und auszuzeichnen, durch den König empfangen zu lassen usw., wie dies in den Fällen Baralong im ersten Weltkrieg und des Zerstörers „Cossak" vor der norwegischen Küste im Frühjahr 1940 geschehen ist.

Es entspricht dieser Erfahrung, daß das OKW. an England die allgemeine Warnung gerichtet hat, daß zukünftige „Wildwest-Methoden" in der Behandlung tapferer Soldaten mit den schärfsten Repressalien beantwortet werden. Man sollte sich also in England nicht allzu sehr darauf verlassen, daß es immer noch Zeit sei, die Rückwirkung auf englische Gefangene zu verhindern, wenn ein „unglücklicher Zufall" den Deutschen die kompromittierenden Befehle in die Hände spielen sollte.

Vor Stalingrad

Stark befestigte Bunkerstellungen genommen

Höhenstellungen südöstlich Anapa gestürmt — Lebhafte Aufklärungstätigkeit an der ägyptischen Front

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3. 9.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südostwärts von Anapa wurden mehrere zäh verteidigte Höhenstellungen im Sturm genommen. Vor Noworossijsk wurden ein Motorboot und ein Räumboot durch Bombenwurf versenkt. Deutsche Schnellboote versenkten im Schwarzen Meer aus einem Geleitzug zwei Tanker, zwei Dampfer und sechs große Leichter mit zusammen 15 400 BRT.

Vor Stalingrad warfen deutsche und rumänische Truppen in engem Zusammenwirken mit der Luftwaffe den Feind aus stark befestigten Bunkerstellungen. Gegenangriffe wurden abgewiesen. Kriegswichtige Anlagen in und um Stalingrad sowie Schiffsziele auf der Wolga waren das Ziel schwerer Luftangriffe.

Südwestlich Kaluga und nordwestlich Medyn wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen. Auch im Raum von Rschew scheiterten von starken Infanterie- und Panzerkräften geführte feindliche Angriffe. Hierbei wurden von Verbänden des Heeres und durch zusammengefaßten Einsatz von Kampf- und Sturzkampffliegerverbänden 109 Sowjetpanzer vernichtet.

Südlich des Ladogasees und vor Leningrad brachen wiederholte Angriffe des Feindes zusammen.

An der Eismeerfront bekämpfte die Luftwaffe sowjetische Batteriestellungen auf der Fischerhalbinsel sowie einen Flugstützpunkt bei Murmansk.

Die Sowjetluftwaffe verlor am 1. und 2. September in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 184 Flugzeuge, ein weiteres wurde am Boden zerstört. Acht eigene Flugzeuge kehrten vom Flug gegen den Feind nicht zurück.

An der ägyptischen Front lebhafte Aufklärungstätigkeit. Die Zahl der gestern gemeldeten feindlichen Panzerverluste hat sich auf 51 erhöht. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen gestern 21 britische Flugzeuge ab. Ein deutsches Flugzeug ging verloren. In der Nacht zum 2. September bombardierten deutsche Kampffliegerverbände mehrere britische Flugplätze nordwestlich und nordostwärts Kairo.

Nach wirkungslosen Tagesstörflügen in großer Höhe über Westdeutschland griffen Verbände der britischen Luftwaffe in der vergangenen Nacht die Stadt Karlsruhe an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Besonders in der Innenstadt entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nach bisherigen Meldungen wurden sechs der angreifenden Bomber zum Absturz gebracht. Bei Tiefangriffen erzielten gestern leichte deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer schweren Kalibers auf Industrie- und Verkehrsanlagen der Insel Wight und der englischen Südküste. In der Nacht zum 3. September wurden kriegswichtige Ziele in Mittelengland bombardiert.

Widerruf des Schandbefehls

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

Eine vom britischen Kriegsministerium herausgegebene und von der Reuteragentur verbreitete Erklärung vom 2. September abends besagt:

„Der deutsche Wehrmachtbericht hat festgestellt, daß von den Engländern beim Unternehmen von Dieppe Befehle herausgegeben worden sind, daß den Gefangenen die Hände gebunden werden sollen, um zu verhindern, daß sie ihre Papiere vernichten. Es wurden Untersuchungen angestellt, ob in der Tat ein derartiger Befehl herausgegeben wurde.

Es wird mit Nachdruck in Abrede gestellt, daß irgendeinem deutschen Gefangenen die Hände gebunden worden sind.

Jeder derartige Befehl wird, falls er herausgegeben sein sollte, widerrufen werden."

Auf Grund dieser Erklärung hat das Oberkommando der Wehrmacht die am 2. September 1942 mittags angekündigte Maßnahme gegen die britischen Kriegsgefangenen aufgehoben.

Der Wortlaut dieser englischen Erklärung wird den britischen Kriegsgefangenen ebenfalls bekanntgegeben werden.

Empörte Iren demonstrieren in Belfast

Feierliche Messe für Williams in Dublin

Stockholm, 3. 9. Die Hinrichtung des Iren Williams durch den Strang hat in Eire ebenso wie in Nordirland die größte Erregung und Empörung unter der irischen Bevölkerung hervorgerufen. Es kam daher in Belfast (Nordirland) zu Demonstrationen der wütenden Menge, die laute Rufe gegen die Briten ausbrachte und den Verkehr stillegte.

Als die britische Polizei versuchte, die Demonstranten auseinanderzutreiben, zwei Iren verhaftete und ins Stadthaus brachte, wurde sie von den empörten Iren mit Flaschen und anderen Gegenständen, die die Iren in Müllkästen gefunden hatten, geworfen. Die Versuche der Polizei, die Menge zu zerstreuen, schlugen, wie amerikanische Meldungen besagen, fehl; es sammelte sich eine immer größer werdende Menge Iren vor dem Stadthaus an, die die Freilassung der beiden Inhaftierten verlangte. Die Läden in der Connell-Street wurden daraufhin schleunigst geschlossen, nachdem einige Schaufenster entzwei gegangen waren.

In Dublin, im Freistaat Eire, wurde vor der Kathedrale eine große Versammlung abgehalten, während für Williams eine Messe gelesen wurde. Der Oberbürgermeister, die öffentlichen Körperschaften und Mitglieder des Daily wohnten der Messe bei.

USA.-Truppen gegen Irland

Drahtbericht unseres Mitarbeiters.

Stockholm, 4. 9. In London wurde die offizielle Begrüßung der amerikanischen Truppen, die auf britischem Boden gelandet sind, noch einmal in aller Form vollzogen. Wo stehen die Truppen, deren Abgesandte in London bewirtet wurden, wie stark sind sie, sind es Frontsoldaten oder Paradetruppen, können sie für eine Landung auf dem europäischen Kontinent in Frage kommen, warum sah man kein modern bewaffnetes Bataillon, etwa eine amerikanische Panzereinheit? Die Amerikaner sind augenblicklich in Nordirland größtenteils in Garnison und bestehen dort ihre ersten Kämpfe gegen einen unerwarteten Gegner. Es sind die irischen Nationalisten, die es sich verbitten, daß nordirischer Boden von amerikanischen und britischen Truppen widerrechtlich besetzt worden ist. An demselben Tage, an dem die Amerikaner in London paradierten, wurde in Belfast ein junger irischer Nationalist

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

Der Führer hat Oberstleutnant Sigel, Kommodore eines Sturzkampfgeschwaders, und Hauptmann Steinhoff, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und beiden schriftlich für ihren heldenhaften Einsatz im Kampf für die Zukunft unseres Volkes gedankt.

Oberstleutnant Walter Sigel, als Sohn eines Oberpostinspektors am 12. Januar 1906 zu Ulm a. d. Donau geboren, zeichnete sich als Kommandeur einer Sturzkampfgruppe bereits im Polen- und Westfeldzug aus und erhielt bereits im Juli 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Sein Schneid, sein Draufgängertum, seine persönliche Einsatzbereitschaft bilden die Grundlage seiner Erfolge, die jetzt durch Verleihung des Eichenlaubs anerkannt wurden.

Hauptmann Hans Steinhoff wurde am 15. 9. 1913 als Sohn eines Mühlenbesitzers in Bottendorf bei Roßleben a. d. Unstrut geboren. Sein Name wurde erstmalig genannt, als das Jagdgeschwader des Oberstleutnants Schumacher im Dezember 1939 starken englischen Fliegerverbänden über der Deutschen Bucht eine schwere Niederlage bereitete. Oberleutnant Steinhoff, der zu den Siegern dieses Tages gehörte, sprach damals zu der deutschen Presse. Die Zahl seiner Abschüsse ist inzwischen auf über 100 gewachsen.



Während der Panzerschlacht vor Stalingrad.

Dicht vor unseren Stellungen vor Stalingrad wurden die Sowjet-Panzer zusammengeschossen, während die Infanterie mit ihren Waffen die feindlichen Schützen niederhielt. PK.-Kriegsberichter Herber (Sch)

erhängt, weil er angeblich in der Osternacht einen Polizisten des nordirischen Staates ums Leben gebracht haben soll. Seine Unschuld ist erwiesen, deshalb ist von der Bevölkerung Nordirlands stürmisch seine Befreiung verlangt worden; vergeblich.

*

Nach einer Meldung aus Belfast wurde dort das Auto eines amerikanischen Offiziers am Mittwoch mit Steinen beworfen und zwei amerikanische Soldaten auf der Straße von der Menschenmenge, die gegen die Hinrichtung des Iren Williams protestierte, beschimpft. Es wurde den USA.-Soldaten zugerufen: „Warum geht ihr nicht nach Haus." Die Insassen des amerikanischen Autos entkamen nur durch schleunige Flucht dem niederprasselnden Steinhagel.

Die Menschenmenge, welche die beiden amerikanischen Soldaten verhöhnte, verlief sich späterhin. Das Betreten der Straßen von Belfast war den USA.-Soldaten 48 Stunden lang verboten worden, da man Zwischenfälle im Zusammenhang mit der Hinrichtung Williams befürchtete. Die Sendboten Roosevelts kümmerten sich aber nicht um dieses Verbot.

Viele Ladengeschäfte in Belfast waren am Mittwoch geschlossen und schwarze Flaggen waren als Zeichen der Trauer und des Protestes gehißt. Der Priester, welcher Williams in seinen letzten Stunden beistand, sagte, er sei ruhig in den Tod gegangen und seine letzte Botschaft sei gewesen: „Ich danke allen für ihre Bemühungen, mich zu retten. Ich bin ganz ergeben, wenn es Gottes Wille ist und wenn dies zum Wohle Irlands geschieht."

Panzerwagen gegen Iren

Stockholm, 3. 9. Zu den Unruhen in Belfast meldet Reuter, daß Panzerautos eingesetzt werden mußten, um die über die Hinrichtung des Iren Williams empört demonstrierenden Menschenmassen auseinanderzutreiben.

Labour-Party gegen Moskau

(Drahtbericht unseres Mitarbeiters)

Genf. Aus London wird von einer wachsenden Spannung zwischen der Führung der Labour-Party und der kommunistischen Partei Großbritanniens berichtet. Der Ausschuß der Labour-Party hat in einem Schreiben an die kommunistische Partei Großbritanniens deren Moskauer Methoden abgelehnt. Die kommunistische Partei Englands, so wird hervorgehoben, handele nur auf Diktat Moskaus und arbeite lediglich auf die Bolschewisierung nach Moskauer Art hin.

Das englische Ingenieurkorps

Stockholm, 2. 9. Die Forderung nach einem den Besonderheiten der Panzerwaffe entsprechenden technischen britischen Korps soll in diesem für die Stimmung des britischen Volkes kritischen Zeitpunkt über die Tatsache hinwegtäuschen, daß die Truppen der Generale Ritchie und Auchinleck in Wirklichkeit dem größeren Mut der deutsch-italienischen Truppen und dem höheren Talent ihrer Führung unterlegen waren. Am 1. Oktober wird nun, wie man aus London erfährt, dieses technische Korps in Funktion treten. Ihm gehören in erster Reihe Mechaniker und Ingenieure an. Sie sind, wie man in englischen militärischen Kreisen hervorhebt, besonders für den Einsatz während des Kampfes geschult und sollen in der Lage sein, auch während des schwersten Feuers havarierte Tanks wieder einsatzfähig zu machen.

Zunehmende Kriminalität in England

Berlin, 2. 9. Wie der Londoner Korrespondent einer Züricher Tageszeitung berichtet, wurde vor wenigen Tagen ein Mitglied des Verbandes der Auslandspresse in London auf offener Straße von drei Banditen niedergeschlagen und seiner gesamten Wertsachen und Ausweispapiere beraubt. Der schweizerische Korrespondent betont, daß es sich hierbei nicht um einen Einzelfall handelt, sondern daß dieses Vorkommnis nur ein Glied in einer Kette von Verbrechen sei, die sich alltäglich und allnächtlich in London zutrügen. Unter seinen eigenen Bekannten seien in den letzten Wochen verschiedene beraubt worden. Eine besondere Spezialität der Londoner Verbrecher sei, von Kraftwagen, die eine Zeitlang irgendwo in den Straßen parken, Räder und andere Einzelteile abzumontieren und auf dem schwarzen Markt zu verkaufen. Die dort erzielbaren hohen Preise charakterisieren gleichzeitig den ständig fühlbarer werdenden Mangel an Rohstoffen in England.

Pressevergewaltigung der USA.

Bittere Klage des Efe-Berichterstatters in Guatemala.

Madrid, 2. 9. Der Efe-Berichterstatter in Guatemala, der noch vor einem Jahr in Berlin als spanischer Korrespondent tätig war, erhebt bittere Klage gegen die Vergewaltigungen der Berichterstattung durch die jüdische Pressezensur der USA. und meint: „Ich hätte den Atlantik nie überqueren sollen. In Deutschland, von dem die gegnerische Propaganda behauptet, daß es die öffentliche Meinung brutal unterdrücke, wurde mein fester Wille zu objektiver Berichterstattung anerkannt. Ich fühlte mich da viel wohler als heute auf dem amerikanischen Kontinent der sogenannten „Pressefreiheit". In Berlin konnte ich hoffen, zu den Dingen Stellung zu nehmen, da nichts zu verheimlichen war. Hier werde ich bespitzelt und angegriffen. Meine Berichte werden von der Zensur verstümmelt. Meine Hoffnung, daß auch die „alliierte" Presse meine objektive Berichterstattung anerkennen würde, hat sich leider nicht erfüllt". Am Schluß seiner Betrachtungen erklärt Penella de Silva, daß er als „Mann der fünften Kolonne" verschrien werde und sich unaufhörlich gegen die gemeinsten Verleumdungen auch von seiten der rotspanischen Flüchtlinge wehren müsse.

Heldenvater Roosevelt

Endlich hat auch der alte Hetzer und Schlachtenverlierer Roosevelt einen Erfolg zu verzeichnen, der alle Niederlagen der letzten Kriegsmonate in seinen Augen hell überstrahlt. Wie der amerikanische Zeitungen in besonderer Aufmachung berichten, hat an dem Ueberfall auf eine der von den Japanern verteidigten Inseln im Stillen Ozean auch der älteste Sohn Roosevelts, Jimmy, teilgenommen. Er ist zwar nach dem ersten Gefecht schleunigst wieder im Flugzeug nach Honolulu zurückgekehrt. Vorher hat aber dieser Tapfere — man höre und staune — nicht weniger als zwei Schüsse auf einen japanischen Scharfschützen abgegeben. Ob er ihn getroffen hat, wird nicht gemeldet. Man darf wirklich sagen: Eine heroische Familie!

Unsere Boote schlagen unaufhörlich zu

Absinken der Verlustrate? Das Gegenteil ist der Fall

Telegramm unseres Korrespondenten.

Lissabon, 3. 9. Die Versenkungsziffern für den Monat August haben wieder einmal bewiesen, daß alle feindlichen Nachrichten von einem Absinken der Schiffsverluste erfunden sind. Die Bedeutung der deutschen Erfolge für die allgemeine Kriegsentwicklung wird von niemandem mehr bestritten. Nicht in Deutschland, sondern in den Vereinigten Staaten wurde der Satz geprägt, daß die Schiffsverluste der Alliierten die Neubauten ihrer Werften bei weitem übersteigen. Wie sich das in Zahlen ausdrückt, plaudert die Fachzeitschrift für die englischen Werftbesitzer „Fair Play" aus, wenn sie schreibt: „Vertrauenswürdige Einzelheiten über die Produktion der Schiffswerften in den USA. zeigen, daß sie in den ersten sechs Monaten dieses Jahres etwa 1,7 Millionen Großtons hergestellt haben."

Das Roosevelt'sche Produktionsprogramm wartete bekanntlich für dieses Jahr auf dem Papier mit acht Millionen Tonnen neuen Schiffsraums auf und für 1943 mit 14 Millionen. Das Verhältnis der deutschen Versenkungsziffern zu denen der USA.-Neubauten beweist eindeutig, daß die Roosevelt'schen Versprechungen längst nicht erreicht werden können. Eine Leistungssteigerung in den USA.-Schiffswerften ist kaum mehr möglich und neue Werften dürfen nicht mehr gebaut werden. Das stellte sich vor einigen Wochen heraus, als Washington einen Vertrag zum Bau von 200 neuen 10 000-Tonnen-Schiffen mit dem Schiffswerftbesitzer Higgins in New Orleans annullierte.

Knox über das U.-Boot-Problem

Genf, 3. 9. USA.-Marineminister Knox äußerte sich vor Pressevertretern über das Tonnageproblem. „Das U-Bootproblem", so sagte Knox dabei u. a. wörtlich, „ist noch in keiner Weise gelöst. Auch wird es immer schwieriger, die genügende Anzahl Leute für die Bemannung der Schiffe zu finden."

Den deprimierten Eindruck, den diese Worte des Verantwortlichen für die USA.-Schiffahrt auf die breite Oeffentlichkeit der Vereinigten Staaten und England machen muß, versuchte Knox durch die schnell hinzugefügte Bemerkung, daß sich „die Lage aber verbessert" habe, schon im voraus abzuschwächen.

Britische Geißel über Indien

Britische Polizeimethoden immer rücksichtsloser — Der Kriegsapparat in Indien praktisch lahmgelegt

Bangkok, 3. 9. (Ostasiendienst des DNB.) Die Engländer versuchen weiterhin durch strenge Bestrafung die „Unruhen" in Indien zu unterdrücken. In der Dihar-Provinz wurden drei Ortschaften wieder mit Kollektivstrafen von 35 000, 50 000 und 100 000 Rupien wegen Beteiligung an den Freiheitskundgebungen belegt. Ansammlungen von mehr als fünf Personen in der Bengal-Provinz sind für einen weiteren Zeitraum von zwei Monaten unter Strafandrohung untersagt.

Die Stadtverwaltung des Ortes Palghat in der Madras-Provinz ist ihres Amtes enthoben worden, weil sich deren Mitglieder angeblich an Demonstrationszügen beteiligt haben. Diese Order gilt für einen Zeitraum von sechs Monaten. Alle Studenten in der Madrasprovinz, die am 4. September nicht wieder in den Regierungsinstituten erscheinen, werden von der Hörerliste gestrichen. Gleichzeitig warnt man auch Schüler vor der Teilnahme an Demonstrationszügen.

*

Der „News Chronicle"-Korrespondent in Neudelhi berichtet: „Praktisch ist der gesamte Kriegsapparat Indiens lahmgelegt, bis es nicht gelingt, der Unruhen Herr zu werden. Es sind bereits gewaltige Schäden entstanden, die sich auf Millionen Pfund Sterling belaufen. Allein in Neudelhi sind etwa 200 Gebäude, die den britischen Behörden gehören, vernichtet worden, während sonst überall im Lande mehr oder weniger große Zerstörungen an Rathäusern, Regierungsgebäuden und Polizeistationen angerichtet wurden. Die Unruhen sind noch nicht zum Stillstand gekommen. Im Gegenteil, nach wie vor muß Militär mit der Schußwaffe gegen die Menge, die immer wieder Regierungseigentum anzugreifen versucht, vorgehen. Der Arbeitsprozeß in vielen Rüstungsindustrien des Landes ist ernsthaft gestört und aufgehalten worden. An vielen Stellen wurden die für die Rüstungsbetriebe bestimmten Kohlenanfuhren verhindert.

Moslems und Hindus

Indische Einheitsfront gegen England.

Berlin, 3. 9. Die Entschließung der Hindu Mahasabha, mit der sich diese größte Organisation der Hindus unzweideutig auf die Seite des Nationalkongresses gestellt hat, und dessen Forderungen zu den ihren macht, bedeutet für England einen schweren Schlag. Wie peinlich sie ist, beweist die Mühe, die man sich in London gibt, sie als harmlos und praktisch bedeutungslos hinzustellen. Indem man alle unangenehmen Punkte der Entschließung einfach verschweigt, stellt man nur die Bereitschaft der Mahasabha zur Unterstützung der englischen Kriegsanstrengungen heraus, (die lediglich für den Fall der Erfüllung aller indischen Forderungen zugesagt war!) und spricht dann recht deutlich die alte englische Hoffnung aus, daß auch die Pläne der Mahasabha an der Uneinigkeit zwischen Moslems und Hindus scheitern würden.

Die Einheitsfront gegen Gandhi, die England mit so viel Mühe und List aufgerichtet zu haben glaubte, ist also nicht nur gesprengt — sie wandelt sich allmählich um in eine indische Einheitsfront gegen England!

Iran hungert für England

Berlin, 3. 9. Wie über den Sender Teheran mitgeteilt wurde, sah sich der iranische Ministerpräsident gezwungen, Weizenhamsterern die Todesstrafe anzudrohen. Außerdem wurde ein Ernährungskommissar mit außerordentlichen Vollmachten ernannt. Der Grund zu dieser Maßnahme dürfte der verschärfte Druck des britischen Versorgungsausschusses für den nahen Osten auf Ablieferung der für die britischen Nahostarmeen angeforderten Getreidemengen sein. Da sich die Landwirte weigern, Getreide für diesen Zweck abzuliefern, sind die Kontrollbeamten befugt, die ganze Ernte zu beschlagnahmen und in die staatlichen Lagerhäuser überführen zu lassen.

Neue Minister in Spanien

Madrid, 3. 9. **General Franco hat laut amtlicher Mitteilung folgende Persönlichkeiten als neue Minister in die Regierung berufen: Außenminister: General Francisco Gomez Jordana (an Stelle von Serrano Suner), Heeresminister: General Asensio (an Stelle von General Varela), Innenminister: Blaz Perez (an Stelle von Oberst Valentin Galarza).**

Zum General-Vizesekretär der Falange wurde Mora Figueroa (an Stelle von Luna) ernannt. General Franco übernimmt an Stelle von Serrano Suner das Präsidium des politischen Ausschusses der Falange. General Asensio wird außerdem Mitglied des politischen Ausschusses.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Barkhorn, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

General Hirschauer

Präsident des Reichsluftschutzbundes.

DNB. Berlin, 3. 9. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring, den General der Flakartillerie Friedrich Hirschauer, Kommandierender General und Befehlshaber im Luftgau 17 unter Belassung in seinem militärischen Dienstverhältnis mit Wirkung vom 1. August 1942 zum Präsidenten des Reichsluftschutzbundes ernannt.

General Hirschauer wurde am 2. Oktober 1883 zu Landau in der Rheinpfalz geboren. Im Weltkrieg war er Batterie- und Abteilungsführer, wurde als Hauptmann in das 100 000-Mann-Heer übernommen und dann, bis zu seiner Beförderung zum Oberst im Jahre 1933 in verschiedenen Dienststellen verwendet. Seit der Aufstellung der Luftwaffe war er höherer Kommandeur der Flakartillerie in Königsberg und Dresden und seit 1938 Kommandierender General und Befehlshaber im Luftgau 17. Der Aufbau dieses Luftgaues ist sein Werk.

Gauleiter Dr. Meyer in Minsk

Berlin, 3. 9. Aus Anlaß des Jahrestages der Uebernahme der Zivilverwaltung im Generalbezirk Weißruthenien weilt der ständige Vertreter des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Gauleiter Dr. Alfred Meyer, in Minsk.

Auf einer Arbeitstagung gab der Generalkommissar für Weißruthenien, Gauleiter Kube, einen Bericht über die Arbeit des ersten Jahres deutscher Zivilverwaltung. Gauleiter Dr. Meyer sprach zu den Angehörigen der Zivilverwaltung und dankte ihnen für ihren Einsatz bei der Aufbauarbeit.

Lebhafte Aufklärungstätigkeit

an der ganzen ägyptischen Front.

DNB. Rom, 3. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

An der ganzen ägyptischen Front lebhafte Aufklärungstätigkeit.

In den Kämpfen, von denen der gestrige Wehrmachtbericht Nachricht gab, stiegen die Verluste des Feindes auf 51 Panzer und 20 Panzerkampfwagen. Fliegerverbände der Achse unternahmen wiederum gelungene Angriffsaktionen auf feindliche Konzentrationen. Im Verlauf lebhafter Zusammenstöße wurden 21 britische Flugzeuge von italienischen und deutschen Jägern abgeschossen, drei weitere wurden von der Flak zum Absturz gebracht. Fünf unserer Flugzeuge kehrten von ihrem Einsatz während der beiden letzten Tage nicht zurück.

In den jüngsten Luftkämpfen an der ägyptischen Front errang die 91. Staffel des 1. Jagdgeschwaders ihren 100. Luftsieg.

Vorsprung der deutschen Kriegswirtschaft

Nach drei Jahren stärker denn je — Vom Feinde nachgeahmt, aber nicht erreicht

Am Ende des dritten Kriegsjahres erweist sich, daß die deutsche Volkswirtschaft allen Anforderungen gewachsen ist.

Unsere Feinde haben schon, ehe dieser Krieg ausbrach, mit Eifer an der deutschen Volkswirtschaft herumgerätselt, und da sie aus der altgewohnten liberalistischen Betrachtungsweise nicht heraus konnten, kamen sie zu keinem anderen Ergebnis als dem, es müsse im deutschen Wirtschaftsleben irgendein Trick, ein Taschenspielerkunststück walten. Eines Tages — der Termin wurde jeweils von Monat zu Monat verschoben — werde dieser Trick seine Fähigkeit, das deutsche Volk zu täuschen, eingebüßt haben, und dann werde der Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft da sein. Inzwischen haben unsere Feinde zwar nicht eingesehen, daß unser Wirtschaftssystem besser als ihres ist, aber sie haben sich doch, dem Zwang der Tatsachen gehorchend, entschließen müssen, die deutschen Wirtschaftsmethoden nachzuahmen.

Am Ende des dritten Kriegsjahres sahen wir im feindlichen Lager die Zünftigen der Wirtschaft emsig an der Arbeit, das nachzuholen, was Deutschland nicht erst im Kriege, sondern schon Jahre vorher als richtig erkannt und für sich durchgeführt hat. Das ist nämlich das „Geheimnis" und der Vorsprung Deutschlands, daß es schon vor Kriegsausbruch eine Wirtschaft führte, die dem Ernstfall entsprach. Als der Krieg ausbrach, brauchte die Führung nicht das Steuer herumzuwerfen und ohne Uebergang aus der Friedensproduktion in die für den Kriegsbedarf einzuschwenken. Sie brauchte nur die in den Grundzügen bereits feststehende Kriegswirtschaft in der begonnenen Richtung auszubauen und zu verfeinern.

So vollzog sich, für den einzelnen fast unmerklich, die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft zu einem Stand, dessen Vollkommenheit wir an den verzweifelten Versuchen der Amerikaner, ihre Produktion den Kriegserfordernissen anzupassen, ablesen können.

Was hat die deutsche Volkswirtschaft in die Lage versetzt, nicht nur die ungeheuren Anforderungen der Front, sondern auch den außerordentlich hohen zivilen Bedarf der Heimat zu befriedigen? Es sind drei Faktoren: erstens eine die letzten Kleinigkeiten berücksichtigende Planung, zweitens der Einsatz der gesamten deutschen Arbeitskraft an richtiger Stelle, drittens die alle Möglichkeiten ausschöpfende Rationalisierung der Produktion. Eine vor Kriegsausbruch betriebene Vorratswirtschaft und der in den letzten Jahren immer umfangreicher gewordene Einsatz ausländischer Arbeitskräfte kommen hinzu.

Natürlich mußten auch wir unsere Erfahrungen machen, mußten „Engpässe" überwinden und Kursberichtigungen vornehmen. Aber das alles taten wir schon im Frieden. Als der Kriegsausbruch, hatte die Führung bereits eine ziemlich genaue Vorstellung dessen, was kommen konnte. Es konnte ihr nicht wie der amerikanischen Regierung passieren, daß sie Schiffsbauten in Auftrag gab, ohne den dafür notwendigen Stahl zur Verfügung zu stellen. Es konnte auch nicht geschehen, daß sie Flugzeugfabriken errichtete, ohne die nötigen Facharbeiter herbeischaffen zu können. Derartige Möglichkeiten waren bereits durch den Vierjahresplan ausgeschaltet. Während unsere Feinde sich mit den Tücken einer improvisierten Kriegsproduktion herumschlagen, während sie die Tankproduktion einschränken, um mehr Schiffe herzustellen, und gleich darauf den Schiffsbau reduzieren wollen, um mehr Transportflugzeuge bauen zu können, läuft jeder Zweig der deutschen Wirtschaft nach drei Jahren Krieg in der ihm vorbestimmten Richtung. Im zivilen Sektor wird nicht mehr produziert, als produziert werden muß, und die Produktion des Rüstungssektors kann nach Bedarf erhöht werden, ohne daß das ganze Wirtschaftsgebäude ins Wanken gerät. Ja, die deutsche Kriegswirtschaft ist so konsolidiert und so vorzüglich auf ihre Aufgaben eingespielt, daß die Führung dem Unternehmer wieder größere Freizügigkeit und Selbstverantwortung geben konnte, während bei unseren Gegnern der allen liberalistischen Spielregeln widersprechende Vorgang der Entmündigung des Unternehmers rapide Fortschritte macht.

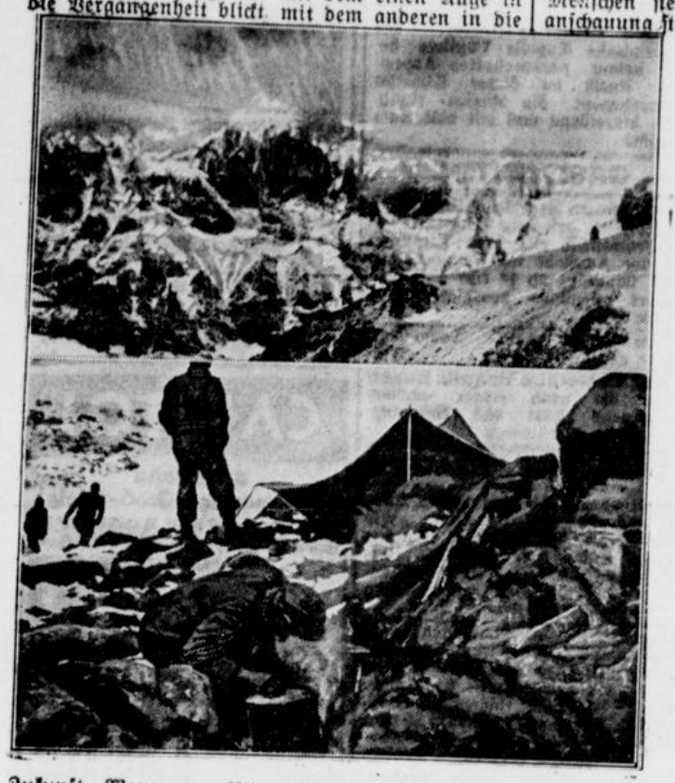
Es besteht kein Zweifel, daß der Bürger der Vereinigten Staaten — die erst beginnenden — Einschränkungen seines persönlichen Daseins viel empfindlicher merkt, als das jedesmal bei uns der Fall war. Es ist wenig bekannt, aber Tatsache, daß das deutsche Volk heute nicht schlechter lebt, als während der großen Wirtschaftskrise. Wer damals Arbeit hatte, dem mochte es besser gegangen sein, die Millionen Arbeitslosen aber und ihre Angehörigen konnten sich nicht das an Lebensmitteln und sonstigen Dingen des täglichen Bedarfs leisten, was ihnen jetzt zur Verfügung steht. Ein Krisenjahr damals brachte der deutschen Volkswirtschaft Verluste, die kaum niedriger waren als die Kosten eines Kriegsjahres heute.

Vergleicht man die Leistungen der deutschen Wirtschaft in drei Jahren Krieg mit dem, was der einzelne in dieser Zeit entbehren mußte, so muß man zugeben, daß die Entbehrungen erträglich sind angesichts der ungeheuren Produktion an Kriegsmaterial, die mit diesen Entbehrungen bezahlt worden ist. Die Industrie der Staaten Europas wächst immer mehr in das von Deutschland errichtete Gefüge einer gesamteuropäischen Wirtschaft hinein, der deutschen Wirtschaft, die schon Ende des vorigen Jahres fast 25 Millionen Arbeitskräfte beschäftigte, strömen aus dem Auslande immer neue Arbeitskräfte zu, und schließlich nähern wir uns dem Zeitpunkt, wo die besetzten Ostgebiete mit ihren großen Rohstoff- und Agrarüberschüssen für Deutschland und Europa tragend werden.

Wir befinden uns nach drei Jahren Krieg in einer wesentlich aussichtsreicheren Lage als unsere Feinde. Wir haben die Gewißheit, daß die Zukunft uns eine Aufwärtsentwicklung bringen muß, unsere Feinde haben sie nicht. Sie wissen nur, daß sie bei aller Anstrengung nach einiger Zeit immer erst da sein werden, wo Deutschland schon vorher war. Unser Vorsprung ist nicht einzuholen, sei es im Bau von U-Booten, von Flugzeugen oder Panzern, sei es in der Produktion von Austauschstoffen wie Buna oder Hydrierbenzin. Jeder Tag vergrößert diesen Vorsprung nur; denn inzwischen gehen die Kampfhandlungen weiter, und dies wahrlich nicht zu Gunsten unserer Gegner.

Prometheus — im Kaukasus angeschmiedet

Der höchste Berg des Kaukasus, der gewaltige **Elbrus** im Nordwestteil des Hochgebirges, ist mit seinen 5633 Metern und seinen gewaltigen Gletschern für die Eingeborenen der Gegend von geheimnisvollen Schauern umweht. Dschin-Padischah", „Herr der Geister" wird er von ihnen genannt. Dort haust auch, nach der Volkssage, der Vogel Simurg, der mit dem einen Auge in die Vergangenheit blickt, mit dem anderen in die Zukunft. Wenn er auffliegt, so erzittert die Erde von seinem Flügelschlage. So erklärte sich die Volksmeinung die Erdbeben, die im vulkanischen Gebiet des Kaukasus häufig sind.



Auch der zweithöchste Berg, der Kasbek oder M'Kimwari, immer noch stattlich genug mit seinen 5043 Meter, ist dadurch ausgezeichnet, daß sich an ihn die Sage vom Prometheus geheftet hat, dem kühnen Wohltäter der Menschheit, der das Feuer vom Himmel herabholte und zur Strafe für diesen Frevel von Zeus an einen Felsen des Kaukasus geschmiedet wurde, wo ihm die Adler des zürnenden Jupiter täglich die Leber aushacken, die zu neuer Qual, ihm immer wieder wächst.

Der Kasbek liegt nicht, wie der Elbrus, am Rande, sondern im Zentrum des Hochgebirges, unweit westlich der großen Grusinischen Heerstraße im Lande der Osseten. Bisweilen entschleiert er, aus Wolken und Nebeln blickend, den dort Vorüberziehenden sein gewaltig gleißendes Schneehaupt. Besonders imposant wirkt er, weil er relativ isoliert sich unter den sonstigen Gipfeln — es gibt im Kaukasus zwanzig, die höher sind als der Mont Blanc — erhebt.

Interessant ist, wie sich die Mythe von Prometheus bei den dortigen Bergbewohnern aufrechterhalten und doch gewandelt hat. Prometheus, „der Alte vom Berge", hat schneeweißes Haar. Sein Bart wallt ihm bis auf die Füße herab, ein weißer Flaum bedeckt seinen ganzen Körper. Noch immer sind um die Hüften, Arme und Beine Eisenketten geschlungen, die ihn an den Felsen fesseln. Nur wenige haben ihn gesehen, denn der Aufstieg zu ihm ist gefährlich, und sie dürfen auch nicht erzählen, was sie mit ihm gesprochen haben. Keiner, der ihn sah, erblickt ihn zum zweiten Mal — wer es versuchte, kehrte nicht mehr wieder. Aber es heißt, der Alte freue sich, wenn er Menschen sieht, und er fragt, nach der Volksanschauung stets dreierlei: Ob noch immer Fremde das Land durchziehen und ob Städte und Dörfer gebaut werden; ob die Jugend in Schulen unterrichtet wird und ob die wilden Obstbäume reiche Frucht tragen. Wird dieses verneint, so senkt er tiefbestürzt das Haupt.

Vom Kasbek gehen die Quellen des Terekflusses aus, der sich nördlich durch das Gebirge durcharbeitet und dann durch die Steppe ostwärts ins Kaspische Meer fließt. In dem Dorf Kasbek — etwa 3300 Meter tiefer an der Gebirgsstraße gelegen — hat man einen alten Begräbnisplatz entdeckt, der bis in die Bronzezeit hinaufreicht. Es ist ohne Zweifel, daß schon seit Jahrtausenden, trotz der Schwierigkeiten, ein reger Volksverkehr durch diese engen Hochpässe gegangen ist. Von den von Norden kommenen Kimmeriern im 8. Jahrhundert v. Chr. und den ihnen nachfolgenden Skythen wissen wir es genau. Auch schon die Bezeichnung „Pforte der Alanen" (Bab el Alan) eines der Engpässe weist auf solche Wanderungen hin. Die Osseten, die im Kasbekgebiet wohnen, werden mit den Alanen identifiziert, sie sind jedenfalls bis nach dem Iran gedrungen.

Uebrigens hat man die Sache des Prometheus den Vögeln im Winter Futter streuen und für das Frühjahr Nistställen bereiten, dann halten wir uns die beste Armee gegen die Fliege, die wirklich niemand als „Haustier" behandeln sollte, auch wenn ihr lateinischer Name „musca domestica" auf Deutsch die „Hausfliege" bedeutet.

Dr. J. Henrici.

Die Reichskriegsflagge auf dem Elbrus

Wie der OKW.-Bericht vor wenigen Tagen mitteilte, hißte am 21. August, 11 Uhr, eine Hochgebirgsgruppe auf dem Elbrus, dem höchsten Gipfel des Kaukasusgebirges, der 5630 Meter hoch ist, die Reichskriegsflagge. Unser Bild zeigt den Gipfel des Elbrus, Das heftige Schneetreiben verhinderte das Photographieren des Gipfels. Vorn sieht man das Lager am Paß nach der Rückkehr der Gipfelbezwinger.

(PK.-Kriegsberichter Kintscher — Scherl)

mit den Feueranbetern in Verbindung gebracht, welche am Kaspischen Meer, in der Nähe von Machatsch Kala (Petrowsk), wo eine riesige Mathangasflamme zum Himmel schlägt — heute für die dortige Glasindustrie eingefangen — einen Hauptkultort besaßen.

Dr. Lenore Kühn.

Ein neuer Frauenberuf

„Technische Assistentin für Physik."

Die technischen Assistentinnen haben sich gerade auch im Kriege als wertvolle Hilfskräfte in Krankenhäusern, Laboratorien, Versuchs- und Prüfungsstellen als unentbehrlich erwiesen. Es ist von besonderem Interesse, daß nun dem weiblichen Nachwuchs ein neues Tätigkeitsgebiet auf diesem Sektor erschlossen wird. Es handelt sich um den neuen weiblichen Beruf der „Technischen Assistentin für Physik". Jede Deutsche über 16½ Jahre alt, die eine ausreichende Schulbildung und befriedigende Zensuren in Physik und Mathematik besitzt, kann in viersemestriger Ausbildung, die durch ein staatliches Examen abgeschlossen wird, Technische Assistentin für Physik werden. Die Ausbildungskosten betragen 20 RM. monatlich. Die neue Laufbahn wird Physiker und Diplomingenieure entlasten. Nähere Auskunft erteilen die Physikalisch-Technische Reichsanstalt in Berlin-Charlotenburg 2, die Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter und die DAF., Gausachabteilungen „Freie Berufe".

„Lagerführer, ich halte den Rekord!"

In drei Wochen 10 Pfd. zugenommen — Deutschlands 17jährige in der Wehrertüchtigung

In diesen Tagen hat überall im Reich wieder eine Reihe von Wehrertüchtigungslagern der 17jährigen männlichen Jugendlichen begonnen. Auf Befehl des Führers hat die Hitler-Jugend hier seit Mai dieses Jahres in Zusammenarbeit mit der Wehrmacht eine Aufgabe übernommen, die mit dem würdigen Abschluß der vormilitärischen Jugenderziehung den Uebergang zur Rekrutenausbildung bei der Wehrmacht verbindet, obgleich dazwischen noch die Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht liegt.

Das Wehrertüchtigungslager gehört zu den Pflichtleistungen der Jugenddienstpflicht. Es dauert jeweils drei Wochen und ist von den männlichen Jugendlichen des letzten Jahrgangs der Jugenddienstpflicht, also den 17jährigen, abzuleisten. Selbstverständlich kann nicht in drei Wochen aus einem Jungen ein fertiger Rekrut werden. Das ist auch gar nicht der Sinn der Lager. Denn, obwohl die Wehrmacht gute Ausbilder mit Fronterfahrung, zum größten Teil ehemalige HJ.-Führer, abstellt, hat die Hitler-Jugend nicht die Absicht, hier Soldaten zu formen. Es wird vielmehr den Jugendlichen eine Art

Vorschule zur Rekrutenzeit

geboten; sie lernen gewissermaßen „spielend" und in den erzieherischen Formen der HJ. die ersten Grundlagen deutschen Soldatentums kennen, so daß ihnen die eigentliche Rekrutenzeit später persönlich viel leichter fallen wird als ihren Vätern.

Dabei wird gleichzeitig die Wehrmacht erheblich entlastet, denn die Jungen kommen nun bereits mit Elementarkenntnissen und vor allem mit der Gewöhnung an Einordnung und mit geistiger Aufgeschlossenheit gegenüber dem Wehrgedanken zu ihr. Sachlich umfaßt der

Arbeitsplan der Wehrertüchtigungslager

eine Art Grundlehre der infanteristischen Ausbildung im Gelände, im Exerzieren und im Schießen mit Kleinkaliber. Der Dienst läuft vom Wecken um 6.45 bis 18.30 Uhr, wobei aber ausreichende Pausen vorgesehen sind. In der Freizeit bis zum Zapfenstreich um 22 Uhr kommt auch der Heimabend zu seinem Recht. Das Lager dient nicht allein der Schulung und Erziehung, sondern auch der Erholung. Lebensmittelzulagen verbürgen eine den erhöhten Anforderungen angepaßte Kost. Der Erholungseffekt zeigt sich u. a. in durchschnittlichen Gewichtszunahmen von vier bis fünf Pfund, wobei kürzlich in einem der Lager ein Junge stolz meldete: „Lagerführer, ich halte den Rekord, ich habe 10 Pfund zugenommen!" Tatsächlich ist dieser „Rekord" inzwischen schon wieder überboten worden, obwohl natürlich umgekehrt vereinzelt auch Fälle mit unverändertem Gewicht oder mit Gewichtsabnahme vorkommen. Zur Abgeltung der kleinen Lagerausgaben erhalten die Jungen alle 10 Tage drei Mark „Putzgeld", der erste und früheste „Wehrsold", der von nun an jedem jungen Deutschen geboten wird.

Nach Möglichkeit verwenden di. 17jährigen ihren Urlaub oder die Schulferien für die Wehrertüchtigunglager. Damit die Beteiligten gut disponieren können, erholten die Jungen möglichst lange vorher schon den Bereitstellungsbefehl des zuständigen HJ.-Gebiets. Zurückstellungen gibt es grundsätzlich nicht, es sei denn, um eine kurz vor dem Abschluß stehende Berufsausbildung nicht zu unterbrechen. Freistellungen kommen nur in Betracht, wenn der HJ.-Arzt, der alle Jungen vor dem Lagerbeginn untersucht, sein „d. u." spricht.

Die Ablösung der Hauszinssteuer

Der Entschluß, die Hauszins- oder Gebäudeentschuldungssteuer, wie sie offiziell heißt, mit einem zehnfachen Jahresbetrag ablösen zu lassen, hat großes Interesse in der Oeffentlichkeit, besonders natürlich beim Haus- und Grundbesitz, gefunden. Noch sind nicht alle Fragen geklärt, die durch das Ablösungsverfahren aufgeworfen werden, aber immerhin ist es schon möglich, den Interessenten einige Hinweise zu geben, die für die praktische Abwicklung nützlich sein dürften.

Ganz allgemein sei zunächst auf die Geschichte der Hauszinssteuer kurz eingegangen. Sie ist im Februar 1924 durch die sogenannte Dritte Steuernotverordnung entstanden und sollte ursprünglich höchstens drei Jahre in Geltung bleiben. Sie war als ein Ausgleich zu Lasten des Hausbesitzes gedacht, weil ihm durch die nur 25prozentige Aufwertung seiner alten Vorkriegsschuld zunächst ein Vorteil aus der Geldentwertung erwachsen war. Da die Hauszinssteuer aber nun mittlerweile 18 Jahre bestanden hat, dürfte in den weitaus meisten Fällen dieser Vorteil längst in das Gegenteil verkehrt sein. In den dreißiger Jahren wurde die Hauszinssteuer einige Male gesenkt und sollte eigentlich bis zum 1. April 1940 gänzlich verschwinden. Inzwischen war der zweite Weltkrieg ausgebrochen und der erhöhte Finanzbedarf gestattete nicht, die Steuer zu liquidieren.

Durch die jetzige Ablösung mit dem zehnfachen Jahresbetrag wird einmal eine Kaufkraftabschöpfung erreicht, wenn die Hausbesitzer, die dazu in der Lage sind, auf ihr Sparguthaben zurückgreifen und die Abgeltung durch Barzahlung erledigen. In den meisten Fällen wird dies nicht möglich sein und der Steuerpflichtige wird — auch das bringt eine Kaufkraftabschöpfung großen Ausmaßes — ein Abgeltungsdarleben beantragen, das dann mit 4½ Prozent verzinst und 4 Prozent amortisiert, also mit 8½ Prozent zurückerstattet werden muß. Dafür werden nach den geltenden Bestimmungen etwa 17 Jahre notwendig sein. Der Abgeltungsbetrag nebst Zinsen ruht auf dem Grundstück als öffentliche Last, braucht aber nicht ins Grundbuch eingetragen zu werden. Die Sparkassen, Hypothekenbanken und Versicherungsanstalten, die auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen ein solches Darlehen gewähren, erwerben mit der Gutschrift des Betrages beim Finanzamt alle Rechte aus der Abgeltungslast. Das Finanzamt erteilt dem jeweiligen Institut darüber eine Bescheinigung, gegen die von den Hypothekenbanken Pfandbriefe ausgegeben werden.

Die Barablösung wird steuerlich begünstigt. Wenn ein Hausbesitzer nur einen Teil des Abgeltungsbetrages in bar entrichtet, gelten für diesen Betrag die Begünstigungen, die steuerrechtlich festliegen. Aber auch für diejenigen Hausbesitzer, die ein Abgeltungsdarleben aufnehmen, bringt das Verfahren eine Erleichterung, indem vom nächsten Jahre ab nur noch 85 Prozent des bisherigen Steuerbetrages aufzubringen sind. Allerdings werden in diesen Fällen dann 17 Jahre vergehen, bis der Abgeltungsbetrag voll zurückgezahlt ist.

Sehr wichtig ist es, auf die Ermäßigungen zu achten, die dem einzelnen Hausbesitzer bei der Veranlagung zur Hauszinssteuer bisher schon zugestanden waren oder noch zugestanden werden können. Die Ermäßigungen werden nämlich bei der Festsetzung des Abgeltungsbetrages in voller Höhe berücksichtigt, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen. Solche Anträge auf Ermäßigung müssen bis zum 10. Dezember 1942 in Preußen — beim Katasteramt gestellt werden.

Für die einzelnen Länder gelten verschiedenartige Bestimmungen über die Ermäßigungen, die jedoch nicht sehr weit voneinander abweichen. Auf Grund des für Preußen gültigen Erlasses vom 31. Juli 1942 sind vom veranlagten Jahressoll der Steuer abzuziehen: a) Ermäßigungen wegen privatrechtlicher wertbeständiger Lasten, b) Ermäßigung wegen Ertragsminderungen, c) Ermäßigungen wegen höher aufgewerteter Forderungen, d) Ermäßigungen wegen Reparaturhypotheken, e) Ermäßigungen wegen Gewinnung von Wohnungen durch Wohnungsteilung oder durch Umbau gewerblicher Räume (dies nur mit starken Einschränkungen), f) Ermäßigungen wegen Grundstückserwerbs in der Zeit vom 1. April 1924 bis 30. Juni 1926 aus Anlaß der Verlegung des Belastungsstichtages vom 1. Juli 1914 auf den 31. Dezember 1918, g) Ermäßigung wegen Altenteilverpflichtungen, h) Ermäßigungen wegen Denkmalsschutz und aus ähnlichen Gründen und i) Ermäßigungen, wenn Billigkeitsgründe anerkannt sind.

Im allgemeinen sind nur solche Ermäßigungen zu gewähren, die durch die Verhältnisse des Grundstücks begründet sind. Die persönlichen Verhältnisse des Steuerschuldners spielen nur dann eine Rolle, wenn der Steuerschuldner bedürftig ist, wenn es sich um verdrängte Kolonial- und Auslandsdeutsche und um Kriegsbeschädigte und deren Hinterbliebene handelt.



Die Siegeswimpel an der Wache

In der Stellung einer Flakbatterie sind an der Wache diese Wimpel aufgezogen, von denen jeder den erfolgreichen Abschuß eines feindlichen Flugzeuges anzeigt.

(Scherl)

Durchaus nicht harmlos

Aberglaube um die Brotfliege — Transportarbeiter für Schmutz

„Den ärgert ja die Fliege an der Wand!", pflegen wir von einem Menschen zu sagen, der sich gleich über jede Kleinigkeit aufregt. Wir begehen freilich mit diesen Worten einen groben Fehler: Die Fliege ist leider durchaus keine Kleinigkeit. Gerade die berühmte „Brotfliege", die abergläubige Leute auch über die Wintermonate hegen und hüten und niemals wegfangen lassen, damit es ihnen im kommenden Jahr nicht an Brot gebreche, ist einer der gefährlichsten Feinde des Menschen. Im Spätherbst vergißt man zwar leicht auch die Fliegen, weil sie nicht so zahlreich und auffällig vom Harzer Käse zur Zuckerdose oder vom Marmeladenschälchen zur Fettschüssel schwirren. Eben um diese Zeit aber werden die Eier gelegt, die den Winter verschlafen und im Frühjahr die Stammeltern für neue Fliegenvölker bilden.

Neun Generationen in einem Sommer.

Ein Dunghaufen oder der offenstehende Kehrichteimer sind der Fliege erwünschte Nistplätze. In den Mist oder in faulende Abfälle legt sie ihre Eier, aus denen in der warmen Jahreszeit schon nach 24 Stunden durchsichtige Larven schlüpfen. Innerhalb von drei Tagen häuten sich diese dreimal, um sich dann in die Erde zu graben und nach drei weiteren Tagen als ausgewachsene und sogleich fortpflanzungsfähige Fliegen hervorzukriechen. Es wird also im Frühjahr nur etwa zehn Tage dauern, bis bereits die Nachkommen der jetzt überwinternden Eier selbst wieder Eier legen können. Von Mitte April bis zum Herbst folgen sich im Durchschnitt neun Fliegengenerationen. In einem Sommer würde die Nachkommenschaft eines einzigen Fliegenpaares, wenn alle am Leben blieben, die astronomische Zahl von 335 Millionen Fliegen erreichen.

Magensaft tropft aus dem Rüssel.

Die Biene, die sich für unser Frühstücksbrot interessiert, weil es mit süßer Marmelade bestrichen ist, hat vielleicht kurz vorher an dem Blütenkelch einer Rose genascht und dort auch etwas Blütenstaub mitgenommen. Wenn sie den auf unserem Erdbeergelee verstreut, wird uns das kaum stören. Dennoch vertreiben wir den ungebetenen Gast! Aber die Fliege, die ihren Rüssel auf den Zuckerguß unseres Sonntagskuchens drückt, hat soeben den gleichen Rüssel in eine Pfütze auf der Straße oder in den noch unangenehmeren Unrat getunkt. Die Stubenfliege sticht nicht und beißt nicht. Das hat ihr wahrscheinlich im Gegensatz zu Mücken, Bremsen oder Schnaken den Ruf der Harmlosigkeit eingetragen. Sie besitzt überhaupt keine Beiß- und Kauwerkzeuge. Alles, was sie verzehren möchte, muß sie auflösen und dann mit dem Rüssel einsaugen. Wenn eine Fliege also an besagtem Zuckerguß leckt, feuchtet sie zunächst den Zucker an: Etwas Flüssigkeit aus dem Magen, — gut durchsetzt mit den Stoffen, die sie kurz vorher verspeist hat, — tropft aus dem Rüssel und erweicht den Zucker.

Am Fliegenfuß bleibt alles kleben.

Mit dem Kopf nach unten stundenlang an der Decke eines Zimmer spazierengehen zu können, das ist eine Kunst, welche die Fliege mit wenig anderen Lebewesen teilt. Ihre Füße sind so ausgebildet, daß sie überall haften. Sonst könnte die Fliege wohl auch kaum an einer glatten Fensterscheibe auf und ab wandern. Diese klebrigen Füße nehmen aber natürlich auch stets etwas von dem Schmutz mit, auf dem sie gegangen sind! Außerdem ist der Körper der Fliege mit kleinen Härchen bedeckt, die den Staub der Luft ebenso auffangen und festhalten, wie sich in ihnen Teilchen des Unrats festsetzen, in dem die Fliege ihre Nahrung gesucht hat. Neben dem ständigen Fressen hat die Fliege also geradezu ihre Lebensaufgabe, Dreck zu transportieren und ihn überall dorthin zu bringen, wo ihn der Mensch am wenigsten brauchen kann. In dem Pelz der Fliege wandern mit ihr die verschiedensten Krankheitskeime. Man hat berechnen können, daß nicht selten auf dem Körper einer einzigen Stubenfliege bis zu 5 Millionen Erreger von ansteckenden Krankheiten hausen. — Das ist wirklich keine „Kleinigkeit"!

Fliegenfänger hängt die Hausfrau im Sommer schon deswegen auf, weil ihr die summenden Biester lästig fallen. Spinnweben, die an und für sich ausgezeichnete Fliegenfänger sind, können wir freilich aus Sauberkeitsgründen nicht in unseren Wohnräumen dulden. Aber die Natur selbst hat noch andere Fliegenfänger auf die Jagd geschickt: die Vögel. Ja, die Meisen fangen nicht nur wie die Schwalben sich Fliegen im Fluge, sondern sie picken sich auch Eier und Larven aus den Abfällen und aus dem Boden. Neben der Vorsichtsmaßregel, den Kehrichteimer immer geschlossen zu halten, ist die Hilfe für die Vögel gerade im Winter eine besonders gute Fliegenabwehr für den Frühling: Wenn wir

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne (abwesend). Vertreter: Carl Ludwig Herbst. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hermann Godejohann / Line Godejohann,** geb. Wiemann. Bielefeld (Petristraße 14a), 4. September 1942.

Bei einem Sturmangriff im Osten fand mein über alles geliebter Mann und guter Kamerad, der treusorgende Vater meines Jungen, unser lieber, einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Dipl. Kfm. Dr. oec.

Werner Huep

Uffz. u. O. A. in einem Inf.-Regt., im Alter von 32 Jahren den Heldentod. Er gab sein Leben für unsere Zukunft.

In stiller Trauer: **Edith Huep,** geb. Heeper **u. Sohn Wolf-Werner Familie Karl Huep / Familie Carl Heeper**

Herford (z. Zt. Bermbeck Nr. 18), im August 1942.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Wir betrauern aufrichtig, daß dem schaffensfrohen Wirken unseres bewährten Geschäftsführers und Mitarbeiters ein so frühes Ziel gesetzt wurde. **Kreishandwerkerschaft Herford,** gez. Steffen, Kreishandwerksmstr. / gez. Wehmeyer, stellv. Geschäftsführerin.

Hart und schwer traf uns unerwartet die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen im Osten am 17. August 1942 mein lieber Mann, der liebe, treusorgende Vater meiner Kinder, unser stets hilfsbereiter lieber Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Oberjäger

Paul Sielemann

Träger der Ostmedaille im Alter von 41 Jahren den Heldentod starb. Er gab sein Leben für Führer und Vaterland, nachdem er die Kämpfe in Polen und Frankreich mitmachte.

In tiefer Trauer: **Frau Hanny Sielemann,** geb. Schreier **u. Kinder Fritz Biermann und Frau Helene,** verw. Sielemann **u. Geschwister**

Auch wir verlieren einen Mitarbeiter von vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit. **Firma Biermann & Co., Metallgießerei.**

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser herzlieber, allzeit fröhlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Gefreite

Richard Schlumberger

im Alter von 31 Jahren in den schweren Abwehrkämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:

Johannes Schlumberger und Frau Anna, geb. Dreinhöfer / **Willy Biehl und Frau Aenne,** geb. Schlumberger / **Hans Wehrmann und Frau Christel,** geb. Schlumberger / Uffz. **Hans Schlumberger und Frau Elly,** geb. Rubbe **Heinrich Maßmann und Frau Grete,** geb. Schlumberger.

Bielefeld (Fröbelstraße 14) und Flensburg, im August 1942.

Auch wir trauern um den Tod unseres Arbeitskameraden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Dahlhaus & Thomssen.**

Am 5. August 1942 starb im Osten den Heldentod für Führer und Vaterland unser allzeit froher, hoffnungsvoller Sohn, herzlieber Bruder, Schwager und Neffe

Rudolf Beckmann

Obergefreiter in einer Panzer-Schwadron, im 25. Lebensjahr. Sein freundliches und aufrichtiges Wesen gewann die Herzen aller. Wir werden ihn nie vergessen.

In stolzer Trauer: Seine lieben Eltern **Rudolf Beckmann u. Frau und alle Geschwister und Anverwandten.**

Laar, Ubbedissen, Bad Salzuflen, den 2. September 1942.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben und treuen Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma L. Lepper, Bielefeld.

Für die uns so herzlich erwiesene Teilnahme und die Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank.

Geschwister Buschkamp u. Rüter

Brackwede, im September 1942.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398

Wir geben die traurige Nachricht, daß unser so heißgeliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Werning

Kanonier in einem Art.-Regt., an den Folgen einer schweren, geduldig ertragenen Krankheit in einem Res.-Laz. sanft entschlafen ist. Er folgte seinem Bruder Gustav, der im Oktober 1941 bei den Kämpfen im Osten gefallen ist, und seinem Bruder Heinrich, der im Januar 1941 durch Unglücksfall so früh sein Leben lassen mußte.

In tiefer Trauer: **Gustav Werning und Frau Pauline,** geb. Prante, **nebst Kindern.**

Altenhagen, 3. September 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, 4. September, nachmittags um 4 Uhr vom Gemeindehause Heepen aus statt. Vorfeier eine halbe Stunde früher.

Mit den Angehörigen trauern um einen pflichtgetreuen Mitarbeiter: **Betriebsführer und Gefolgschaft Gebr. Sprick, Bielefeld.**

Aus einem Leben frohen Schaffens ist heute mittag im Alter von 53 Jahren mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, unser lieber Bruder, Onkel, Schwager, Vetter und Neffe, der Kaufmann

Wilhelm Diekmann

unerwartet in Frieden heimgegangen. Ein arbeitsreiches Leben hat seine Erfüllung gefunden.

Gustel Diekmann, geb. Schwabedissen **und Angehörige**

Bielefeld (Weststraße 12), den 2. September 1942.

Die Beisetzung erfolgt am Sonnabend, dem 5. September, auf dem Sennefriedhof. Trauerfeier 11.40 Uhr dortselbst.

Mit den Angehörigen stehen wir trauernd an der Bahre unseres verehrten Betriebsführers.

Die Betriebsgemeinschaft Wilhelm Diekmann & Co.

Am Dienstag, dem 1. September 1942, um 21.30 Uhr, entschlief sanft nach einem langen, arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Eduard Grundmann

im 90. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hermann Grundmann und Frau Lotte, geb. Bornemann / **Gustav Grundmann und Frau Käthe,** geb. Bohlmann / **Gustav Palme und Frau Emmy,** geb. Grundmann / **Henny Grundmann / Friedchen Grundmann / 4 Enkel und 1 Urenkel**

Brackwede (Adolf-Hitler-Str. 182), Remscheid, Bielefeld, Wien, den 3. September 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. September 1942, nachmittags 3.15 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Vorfeier daselbst um 3 Uhr.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581 Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

Heute abend um 20.15 Uhr entschlief sanft, plötzlich und unerwartet unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und gute Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Marie Hilker

geb. Stratmann

im Alter von 70 Jahren.

Ihr Leben war Mühe und Sorge für ihre Lieben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Geschwister Hilker**

Bielefeld, den 2. September 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. September 1942, um 10.15 Uhr vom Trauerhause, Engersche Straße 177, aus statt. Trauerfeier in der Stiftskirche 10.30 Uhr.

Für alle Liebe, die meinem unvergeßlichen Mann, unserem treusorgenden Vater während seiner Krankheit entgegengebracht wurde und für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben Entschlafenen, sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden, sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Frau Wwe. Johanne Fißmer und Kinder

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116 Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

KIRCHL. ANZEIGEN

14. Sonntag nach Trinitatis.

Sonnabend, 18.30 Uhr: **Orgelmusik** in der Altstädter Nicolaikirche (Eintritt frei).

Altstädter Nicolaikirche. Sonnabend, 19 Uhr: Wochenschluß- und Kriegsandacht. Sonntag, 8.30 Uhr: Verburg; 10 Uhr: Kriegsgottesdienst, Deppe (anschließ. Abendmahlsfeier); 11.45 Uhr: Kindergottesdienst.

Pauluskirche. Sonnabend, 20 Uhr: Bittstunde in der Kirche. Sonntag, 8 Uhr: Kriegsgedenkgottesdienst, Ferke; 10 Uhr: Kriegsgedenkgottesdienst, Viering; Kindergottesdienst 10.30 Uhr Herforder Str. 170 und 11.15 Uhr in der Kirche.

Johanniskirche. Sonnabend, 8 Uhr: Wochenschluß- und Bittandacht. Sonntag, 8.30 Uhr: Hammerschmidt; 10 Uhr: Kriegsgedenkgottesdienst, Bastert (anschließ. Abendmahlsfeier); 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Petrikirche. 10 Uhr: Kriegsgedenkgottesdienst, Weller (Gefallenenehrung) (anschließ. Abendmahlsfeier; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Lutherkirche. 10 Uhr: Kriegsgedenkgottesdienst, Verburg; Kindergottesdienste, in der Kirche 11.15 Uhr, Ferke; im Lutherhaus 9 Uhr Bez. Roloff, 11.30 Uhr Bez. Pleuger.

Johannesstift. 10 Uhr: Kriegsgedenkgottesdienst, Kuhlo; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Christuskirche. 10 Uhr: Friedr. Schwarze; 11.15 Uhr: Kindergottesd.

Neustädter Marienkirche. Sonnabend, 20 Uhr: Vonhof. Sonntag, 10 Uhr: Kriegsgedenkgottesdienst mit anschließender Beichte und Feier des heiligen Abendmahls, Vonhof; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Jakobuskirche. Sonnabend, 20 Uhr: Betstunde. Sonntag, 10 Uhr: Kriegsgedenkgottesdienst (anschl. Beichte und Feier des heiligen Abendmahls), G. Schwarze; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Gehörlosengemeinde. Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus, Grünstraße 36, Weller.

Martinikirche. Sonnabend, 20 Uhr: Bittandacht. Sonntag, 9.30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Kriegsgedenkgottesdienst u. Abendmahlsfeier; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Kriegsgedenkgottesdienst, Mund; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Missionsvortrag Ronicke im Assapheum Bethel.

Stiftskirche Schildesche. 8.30 Uhr: Hopmann; 10 Uhr: Schulze-Wegener; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Zionsgemeinde zu Bethel. Jahresfest d. Bethel-Mission. 8.30 Uhr: Johanssen; 9 Uhr: Kähler; 10 Uhr: Prälat Lic. Schlatter, Ludwigsburg; 10.45 Uhr: Kindergottesdienst; 15 Uhr: Wald- od. Zionskirche: Nachversammlung. v. Bodelschwingh, Bericht: Ronicke. - Freitag, 20 Uhr: Sarepta-Kapelle: Jugendgottesdienst, Kähler.

Heepen. 10 Uhr: Gottesdienst mit Taufen; 11.15 Uhr: Kindergottesd. — Dienstag, 20.30 Uhr: Bibelstunde Altenhagen.

Evang.-luth. Kirchengemeinde Brackwede. 8.30 Uhr: Gottesdienst, Hentschel; 10 Uhr: Gottesdienst, Böhlke; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 14 Uhr: Christenlehre, Münter. — Mittwoch, 20 Uhr: Gemeindeversammlung Vereinshaus.

Brackwede-West. 10 Uhr: Gottesdienst, Kirschsieper-Bethel; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Senne I. 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 14 Uhr: Kindergottesdienst Heimatglück.

Senne II. 10 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Schloß Holte. 8 Uhr: Gottesdienst.

Lämershagen. 15 Uhr: Gottesdienst (Klarhorst 35).

Evang.-lutherische Gemeinde. Aula der Cecilienschule. Vorm. 10.15 Uhr: Predigtgottesdienst: Schöne.

Evangelische Gemeinschaft, Augustastraße 2. 10 Uhr: Keil; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde, Roth.

Baptistengemeinde. Rohrteichstraße, Ecke Gerichtstr. Sonntag, 10 und 16 Uhr Schriftleiter Muske-Kassel; 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Katholischer Gottesdienst.

St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. Sonntag, Hl. Messen: 6.30, 7.30 m. Pr., 8.45 m. P., 10 HA. m. Pr., 11.15 m. Pr. (im gegebenen Falle 10, 11, 12, 17 Uhr). 20 Uhr And. Ferner hl. M. 6 Uhr (Andr.-Kap.), 8 Uhr (Wellensiek).

STELLEN-ANGEBOTE

Stenotypistin, nur erste Kraft, nach Detmold gesucht. Angebote unter Nr 122 an die Anzeigen-Vermittlung K. Welchert, Detmold, Bandelstraße 29. 9.9

Tüchtiges Alleinmädchen mit guten Kochkenntnissen in ruhigen Einfamilienhaushalt sofort gesucht. Ruf 5 45 57 ab 3.30 Uhr nachmittags. Frau Annie v. Langen, Köln-Junkersdorf, Frankenstraße 2. 3.9

Textil-Vertreter, repräsentabel, mit umfangreichen Fachkenntnissen, sucht anderweitigen Wirkungskreis im Innen- oder Außendienst. Schriftliche Angebote unt. R 4939 an die Westfälische Zeitung.

Schaufenster-Dekorateur zur Aushilfe sofort gesucht. Mirow-Tragfest-Kleidung, Bahnhofstr. 19 u 19 a.

STELLEN-GESUCHE

Bankbeamter, 50 Jahre alt, sucht Vertrauensstellung. Angebote unter T 4937 an die Westfäl. Ztg.

KLEINKUNST

Trocadero, Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. Vom 1. bis 15. September das große Eröffnungs-Programm sensationeller Artistik.

Langes Künstlerspiele. Die argentinische Kapelle Pugliese bedarf keiner phrasenhaften Anpreisung. Musik ist dieser Künstler Lebenselement. Sie spielen rhythmisch hinreißend und mit blühender Melodik!

GASTSTÄTTEN

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen — Telefon 1778

„Capri" Ab heute Sonnabend wieder geöffnet.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung Donnerstag geschlossen.

LICHTSPIEL-THEATER

Lichtburg. Ab Freitag bis Montag den heiteren Ufa-Film: **„Wie konntest Du Veronika!"** 2 Stunden Freude! Anfang: W 5.15, 7.30 Uhr, Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Wochenschau — Kulturfilm. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Schauburg. Ab heute den tollen Filmschwank **„Der verkannte Liebemann"** mit Theo Lingen — Grethe Weiser. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang W. 7.30, Sonnabend 5.15, 7.30 Uhr, Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

ANKÄUFE

Musikinstrumente, Uhren, Garderobe usw. kauft Gustav Voß, Bielefeld, Renteistraße Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nr. achten).

Altsilber-Ankauf, Gold, Brillanten Otto Hahn, Niedernstraße 3 II/27059

Personenwagen, ab Baujahr 1932 auch unbereift, kauft gegen Kasse Gerhard Aßbrock, Bielefeld, Herforder Straße 179, Telefon 7070. (5.9

Schrankkoffer zu kaufen gesucht. Angebote unter B S 4414 an die Westfälische Zeitung. 9.9

Gold, Silber, gebrauchte Uhren (auch reparaturbedürftige), W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257. Ank.-Gen. A 42/15289

Baracke zur Unterbringung von ca. 20 Personen zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter B M 2398 an die MIDAG Mitteldt. Anzeigen-Gesellschaft, Bielefeld, Bismarckstr. 2.

Motor- u. Motorfahrräder zu kaufen gesucht. Motorradhaus Schneider, Heeper Str. 56 a, Tel. 51 96. 12.9

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Lyon Sommer-Modenzeitungen u. -Schnitte Niederwall 17

Bettfedern-Reinigung in Gegenwart der Kundschaft täglich bei Betten-Kirchhoff, Goldstraße.

MIETGESUCHE

Möblierte Zimmer gesucht. — Für unsere weibl. französischen Werksangehörigen suchen wir für sofort und auch evtl. später möbl. Zimmer. Dürkoppwerke A.-G., Abt. Arbeitseinsatz Ost.

VERSCHIEDENES

Fröbelscher Kindergarten nebst **Kinderpflegerinnenschule,** Papenmarkt 2. Aufnahme 3—6jähriger Kinder jederzeit, junger Mädchen, die sich zur Kinderpflegerin ausbilden lassen wollen, zu Ostern 1943. Näheres durch Dora Schlingmann, Jugendleiterin. 12.9

UNIVERSUM

Erstaufführung des neuen großen Lustspielfilmerfolges:

So ein Früchtchen

mit der großen Besetzung:

Paul Hörbiger, Maria Andergast, Lucie Englisch; Fita Benkhoff, Rudolf Platte, Erich Fiedler, Paul Henckels, Will Dohm.

Täglich: 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr, Sonntag: 2.15, 4.30 und 7.00 Uhr.

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

CAPITOL

3. Woche!

Der einmalige Groß-Erfolg!

ZARAH LEANDER



Die große LIEBE

Ein Ufa-Film mit **Grethe Weiser, Viktor Staal, Paul Hörbiger**

Spielleitung: **Rolf Hansen**

WOCHENSCHAU

2.30 4.45 7.10 Uhr Kassenöffnung 2.00 Uhr

Gloria

Wir prolongieren nur noch bis Montag die erfolgreiche Wiederaufführung:

Hansi Knoteck

Das Mädchen vom Moorhof

Ein Ufa-Film nach der gleichnamigen Novelle von Selma Lagerlöf mit

Ellen Frank, Friedrich Kayßler, Theod. Loos, Kurt Fischer-Fehling

Der Schicksalsweg eines tapferen, aufrechten Menschenkindes

Woche Kulturfilm

2.35 4.55 7.15 (Kassenöffnung 2.15 Uhr)

Jugendliche nicht zugelassen

Stadttheater Bielefeld

Eröffnung der Spielzeit 1942/43.

Sonnabend, 12. 9., 17.30—21.30 Uhr, Pr. II, **Neuinszenierung: Hamlet,** Tragödie von Shakespeare.

Sonntag, 13. 9., 19—21.30 Uhr, Pr. III, **Neuinszenierung: Fidelio,** Oper von Beethoven.

Dienstag, 15. 9., A. 1. Vorst., 18 bis 22 Uhr, Pr. II. **Hamlet,** Tragödie von Shakespeare

Mittwoch, 16. 9., B. 1. Vorst., 19 bis 21.30 Uhr, Pr. II, **Erstaufführung: Ich brauche Dich,** Komödie von Schweikart.

Donnerstag, 17. 9., C. 1. Vorst., 19 bis 21.30 Uhr, Pr. III: **Fidelio,** Oper von Beethoven.

Freitag, 18. 9., 18.30—21.30 Uhr. Pr. III, **Erstaufführung: Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal.

Sonnabend, 19. 9., 18—22 Uhr, Pr. II: **Hamlet,** Tragödie von Shakespeare.

Sonntag, 20. 9., 14.30—17 Uhr, Pr. II, **Oeffentliche Nachm.-Aufführung: Ich brauche Dich,** Komödie von Schweikart. 18.30—21 Uhr, Pr. III: **Fidelio,** Oper von Beethoven.

Der Vorverkauf für den 12. u. 13. 9. beginnt heute.

Konzert-Café

Hofmann

Bert Dompke-Lüpges

eine Kapelle von Rut

9 Künstler bringen Ihnen Kaffeehausmusik eigenster Art.

Auf zur Brackweder Kirmes-Nachfeier!

Freitag, den 4., Sonnabend den 5. und Sonntag den 6. Septbr., geöffnet

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Frühere Manschetten- u. Kragen-Näherinnen für lohnende Näharbeit (kleine Teile) für Heimarbeit gesucht. Uniformfabrik Bahnhofstr. 46. (?

Frauen, die früher mit gleicher Arbeit in Wäschefabriken beschäft. waren, zum bündeln und saubermachen kleiner Teile für Betrieb oder Heimarbeit gesucht. Uniformfabrik Bahnhofstr. 46 (?

Frau oder Mädchen für Wäschereibetrieb sowie Heißmangelhilfe für sofort oder später stellt ein Wäscherei Beckord, Haller Weg 44. (5.

Frauen für Kontrolle u. leichte Arbeiten gesucht. Gebr. Wittler G. m. b. H. Bielef., Bleichstr. 77. (?

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße. (?

2 Hausgehilfinnen für sofort od. spätestens zum 15. Sept. gesucht. Kaffee Mai, Niederwall 16.

Hausgehilfin für Schlachterei-Haushalt gesucht. Wäsche wird fortgegeben. Angenehme Dauerstellung. Vorstellung Horst-Wessel-Straße 76 erbeten. (5.

Putzfrau gesucht. Gehring & Neiweiser, Sudbrackstraße 37 (?

Suche 2 saubere Putzfrauen für vormittags. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße. (?

Putzfrau zum Reinigen der Geschäftsräume gesucht. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Putzfrau f. einige Stunden in der Woche gesucht. Hindenburgstr. 21a, I. (5.

Bote u. Packer für leichte Arbeit, auch für halbe Tage, sofort gesucht. Vorzustellen bei M. Rosenberger & Co., Oberntorwall 30, Ruf 335.

Laufbursche für einige Stunden des Nachmittags ges. Colberg & Schachtsiek, Horst-Wessel-Str. 48.

Kraftfahrer, zuverlässig (Zugmaschine), nach Müssen bei Lage (Lippe) gesucht. Wegegärtner, Fuhrgeschäft, Müssen bei Lage. Telefon 629. (5.

Stellengesuche

Kaufmann, älterer, sucht Beschäftigung in leichten Büro-, Lager- oder Expeditionsarbeiten für ganze oder halbe Tage. Angeb. unt. B 4965 an die W. Z.

Vermietungen

Zimmer an berufstätige Dame im Einfamilienhaus Nähe Sennefriedhof sofort zu vermieten. Angebote unter C P 4430 an die Westfäl. Zeitung.

Mietgesuche

Damenschneiderin sucht 2 gewerbliche Zimmer, möglichst mit Heizung, Mitte der Stadt. Angeb. unt. C B 4420 W. Z. (?

Wohnung, 2—3 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizung, möglichst Zentrum, für Dezember od. später, zu mieten gesucht. Martha Heidmann, Gehrenberg 9, Hutgeschäft Kleinemeyer. (?

3—4-Zimmer-Wohnung von Ehepaar in ruhigem Hause gesucht. Angeb. u. P 4918 a. d. W. Z. (?

Wohnung, 2—3 Zimmer, möglichst Brackwede, gesucht. Angebote unter C G 4425 an die Agentur der W. Z. Brackwede.

Zimmer, gut möbliert, von Beschädigtem Nähe Bismarckstraße (möglichst part., jedoch nicht Bedingung), zu sofort gesucht. Angebote unt. C A 4419 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnungstausch

Wohnungstausch! Tausche 5-Zimmer-Wohnung mit Küche, in bester Lage des Westens, geg. geräumige gleiche od. größere. Angebote unter C D 4422 an die Westfäl. Ztg. (?

Rentner sucht 3-Zimmer-Landwohnung evtl. gegen 3 Zimmer (Neubau) in Bochum zu tauschen. Corzilius, Bochum, Suntumerstraße 2. (5.

Verkäufe

Kranken-Liegestuhl, gr., (30 RM.) zu verkaufen. Wertherstr 4, II.

Gaszuglampe, 8.—, zu verkaufen. Niedick, Bünder Straße 38.

Kaufgesuche

Waschmaschine für elektrischen oder Handantrieb gesucht. Angebote unter B V 4416 an die W. Z. ?

Puppenwagen, großer, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Z 4955 an die W. Z.

Ausputzmaschine, mittlerer Größe, für Schuhmacherei gesucht. Angeb. unt. B W 4417 W. Z. (?

Büroräume, Nähe Post und Bahn gesucht. Angebote unter C R 4431 an die Westf. Zeitg. (5.

Bügeleisen, elektr., zu kaufen gesucht. Angebote unter C F 4424 W. Z.

Kindersportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter C M 4429 an die W. Z. oder Telefon 1101.

Rollwagen, leichter, ungefähr 15 Zentner Tragkraft, zu kaufen gesucht. Telefon 5192. (5.

Gummi-Schlafsack, luftfüllbar, zu kaufen gesucht. Angeb. unter D 4980 an die Westfälische Zeitung.

Dackel, Rüde, rehbraun, jung, kurzhaarig, gesucht. Angeb. unter V 4952 an die Westfälische Zeitung.

Damenschuhe, Gr. 40/41, zu kaufen gesucht. Angebote unter C 4966 an die Westfälische Zeitung.

Photoapparat, 6×9, guter, zu kaufen gesucht. Angeb. unter A 4557 an die Westfälische Zeitung.

Tausch

Mädchenfahrrad f. 8- bis 10jährige gesucht, evtl. gegen Kindersportwagen oder Kinderdreirad zu tauschen. Angeb. unter E 4983 an die W. Z. (5.

Biete Fotoapparat, 9×12 Voigtländer Avus, mit Zubehör gegen Damenfahrrad. Fernruf 616.

Mädchenschuhe braune Größe 38 gegen Größe 39 zu tauschen. Angeb. unt. W 4953 an die W. Z.

Wechselstrom-Eisschrank gegen Gleichstrom zu tauschen gesucht. Angebote u. C S 4432 a. d. W. Z.

Verloren

Jacke liegengeblieben! Reformhaus, Bahnhofstraße 7.

Etui mit Füllfederhalter und Drehbleistift am 2. Sept. nachmittags in der Obernstraße verloren. Der Finder wird gebeten, Nr. 1311 anzurufen oder das Etui Lützowstr. 24, II gegen gute Belohnung abzugeben.

Armband, goldenes, Andenken, verloren. Gegen Belohnung bitte abzugeben. Telefon 2340.

Verschiedenes

Der Herr aus der Turmstraße wird gebeten, die eiserne Bettstelle in der Uhlandstraße abzuholen.

Ich bitte den Herrn, der mir mein Bild einrahmen wollte, um baldige Lieferung. Apotheker Kupfer, Am Markt. (5.

Wer hält Schrebergarten (Steinbrink bei Olderdissen) in Ordnung? Angebote unter G 4991 an die Westfäl. Zeitg. (5.

Welche Damenschneiderin nimmt noch Kundschaft an? Angeb. unt. K 4997 an die Westfäl. Zeitung.

Stadtnachrichten

Der weiße Pfau

In unserem Bielefelder Heimatzoo auf Olderdissen stolziert ein weißer Pfau. Wenn auch sein Gefieder nicht in allen Regenbogenfarben schillert wie das seiner selbstbewußten Brüder, so hält er doch gleichfalls auf sich und tut sich auf seine vornehme Schlichtheit nicht wenig zugute.

Hänschen und Rosemarie haben gerade ihn in ihr kindliches Herz geschlossen und glauben ihn aus dem engen Erfahrungskreis ihrer eigenen Wunschherrlichkeiten beizukommen. Aber er tut ihnen nicht den Gefallen, seinen federreichen Schwanz zu einem Rad zu kreisen. Da helfen alle Koseworte aus gespitztem Kindermündchen nicht. Selbst die Krumen des köstlichen Butterkuchens verfehlen ihre Wirkung, und das Stückchen Würfelzucker, das Tante Liesel sich entsagungsvoll von ihrem sonnigen Nachmittagskaffee am nahen Sportanger abgespart, läßt er gar mit betonter Geringschätzigkeit im Sande liegen. „Wie schade!" sagen die Kinder und bedauern die ihnen versagte Augenweide. „Ja schade!" flötet Tante Liesel, und meint den ihr entgangenen Gaumengenuß des Zuckers.

Schon wollen sie dem Unnahbaren resigniert den Rücken wenden, da stelzt auf zwei Stöcken, ein verwundeter Soldat daher mit den silbernen Tressen des Unteroffiziers und dem Eisernen Kreuz des Helden. Er lockt den Pfau mit zirpender Zunge und glucksendem Gaumen. Seltsam hört sich das an, ganz anders als Menschenlaute. Das lockt auch den weißen Pfau. Langsam, mit vornehmer Gelassenheit, schreitet er herzu und blickt den Soldaten geradeswegs an. Und dann plustert er sich plötzlich auf und schlägt unvermittelt sein Freudenrad und streckt den langen Hals empor.

Die Kinder jauchzen vor Entzücken, und Tante Liesel vergißt ihr zuckriges Opfer.

Wer sah Paulin Sevin?

Der räuberische Einbrecher noch nicht gefaßt.

Der noch flüchtige französische Zivilarbeiter Paulin Sevin, geboren am 28. 9. 1911 in Onnaing (Frankreich), der in der Nacht zum vergangenen Sonnabend bei einem Einbruch in ein Ladengeschäft an der Gütersloher Straße ein Mädchen niederschlug, konnte bisher noch nicht ergriffen werden. Nach den getroffenen Feststellungen hat er sich am Freitag, dem 30. 8. 1942, gegen 18 Uhr in der Nähe des Jahnplatzes aufgehalten. Er ist dort von französischen Zivilarbeitern gesehen worden.

Bekleidet war Sevin mit grauer Knickerbockerhose und einer Drillichjacke. Unter dem Arm soll er ein braunes Paket, das Draht enthielt, getragen haben. Alle Volksgenossen werden nochmals gebeten, bei der Ermittlung des Täters behilflich zu sein. Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße 16, Zimmer 11.

Die Treppe herabgestürzt. Am Donnerstag vormittag stürzte am Holzbach eine Frau die Treppe herunter und zog sich dabei eine Schulterverletzung zu, die ihre Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machte.

Sturz auf dem Wochenmarkt. Durch die Feuerschutzpolizei wurde eine Frau vom Wochenmarkt, wo sie sich bei einem Sturz eine Kopfverletzung zugezogen hatte, zum Krankenhaus befördert.

Der Verkauf der Bettkarten 1. und 2. Klasse. Vom 5. September 1942 ab werden die für dringende kriegswichtige Reisen nicht benötigten Bettkarten 1. und 2. Klasse wieder am Reisetage von 15 Uhr ab, für Sonnabend und Sonntag am Sonnabend von 12 Uhr ab, ohne einen Nachweis über den Reisegrund verkauft. Die Zahl der hierfür verfügbaren Plätze ist allerdings gering. Reisen, deren Kriegswichtigkeit schriftlich nachgewiesen wird, behalten aber beim Verkauf den Vorrang.

Straßenbahn — Kraftwagen — Pferd

Besinnliche Betrachtung zu zwei Verkehrsunfällen des Alltags

Wo die Düppelstraße in sanfter Neigung auf die Herforder Straße läuft, da mündet rechts die Feilenstraße ein und bildet eine Gefahrenstelle, die auch, polizeilich als solche anerkannt, den roten Streifen einer Stoppstraße auf dem Pflaster trägt. Die Straßenbahn hat es heuer eilig, Personal- und Wagenmangel zwingen sie zu schnellerer Fahrt und das schienengebundene Fahrzeug hat nicht die Möglichkeit, plötzlichen „Quertreibern" schleunigst auszuweichen. Der Mann hinter dem glasgeschirmten Führerstand kann allenfalls bremsen, mit Hand- und Strombremse zugleich und wenn er auch Sand streut, die Schienen sind glatt und drei schwere Wagen rutschen immer.

Das mußte auch der kleine Lieferwagen erfahren, der es an der nötigen Vorsicht fehlen ließ und von dem heranstürmenden Tramzug auf die Hörner genommen wurde. Wie es genau geschah, in welchem Winkel der Wagen vorher und wie er nachher stand, das haben die polizeilichen Sachverständigen nachher genau festgestellt. Zwei Exponenten moderner Technik waren aneinander geraten. Kraft der kupferumwickelten Elektromotoren hatte sich gemessen mit dem Bruder, der des flüchtigen Benzins bedarf, um sein Herz pochen zu machen. Ach, und nun waren beide arg lädiert. Traurig hing vorn an der Straßenbahn die Pufferstange verquer, verbogen sperrte sich auch die Stange zum Anhänger hin und die blanke Vorderfront des Triebwagens wies häßliche Löcher und Beulen auf. — Dem kleinen LKW. hatte das Schicksal noch übler mitgespielt. Zwanzig Meter zurück, dort wo der Unfall begann, der sich schleifend und stoßend diese Strecke fortbewegte, ehe die Fliehkraft der Massen zum Stillstand kam, lag traurig und verlassen ein abgesprengtes Vorderrad. Am Auto schien ein Tank geplatzt und ein strenger Geruch nach Benzol lag in der Luft, Oel tropfte aus dem Kühlerkasten und der Motor schien einen schweren Schock erlitten zu haben. Aber menschliche Teilnahme fand wohl keines der Fahrzeuge. Sie waren eben aus Eisen und Stahl, schön, die lassen sich ersetzen, wichtiger fand man es, daß beide Fahrer keine erheblichen Verletzungen erlitten hatten. Nur der Fahrleiter vom Werk strich mit bekümmerter Miene um die so jäh zum Stillstand gekommenen Wagen, seine Hand fuhr bedauernd über die stählernen Flanken: „Na, ausgerechnet wieder mei beschter Wage . . .!"

Andern Tags lag an genau der gleichen Stelle ein Pferd. Ein biederer Gaul, der treulich den Milchwagen zog und beim Erscheinen der heransausenden Straßenbahn etwas jäh zurückstemmte, ausrutschte und sich hinlegte. Auch ihm schien nichts Ernstliches geschehen. Er lag ganz ruhig auf der Seite, die Beine von sich gestreckt und sein nach oben gekehrtes Auge in dem großen Pferdekopf blinzelte den Umstehenden gemütlich zu, als wollte es sagen: „Na, habe ich nicht einen feinen Druckposten hier?" Dicht stand die Menschenmenge auf dem morgendlichen Weg zur Arbeit um das gestürzte Tier. Worte des Mitlends wurden überall laut. Ein Dackel kam vorsichtig näher geschlichen, ganz dicht an den Boden gedrückt. Argwöhnisch beschnupperte er das große Biest am Boden, machte entsetzt einen Sprung, als er den fremden Geruch vernahm, schlich wieder heran und war so recht das komische Element in der kleinen Tragödie. Die Milchfrau nahm die Sache weniger tragisch. „Ach, den Zossen haben wir erst drei Tage . . .!" meinte sie auf die bedauernde Frage eines Mannes, der plötzliche Trennung nach langen treuen Diensten vermutete . . . Na, und nachher kamen kundige Männer, die das Tier nach freundlichem Zureden mit kräftiger Hilfe wieder auf die Beine brachten. Die Straßenbahn hatte ihm ja nichts getan, der Schreck war überwunden und nur die Milchkunden werden an dem Tag ungeduldig gewartet haben . . .

Wer erhält Ausbildungsbeihilfe?

Nun haben unsere Schulen ihre Pforten wieder geöffnet. In diesem Augenblick mag die Frage der Ausbildungskosten eine wichtige Rolle spielen. Der Staat bietet jedoch den Eltern oder den Erziehungsberechtigten eine wesentliche Hilfe, indem er unter bestimmten Voraussetzungen Ausbildungsbeihilfen gewährt, die dann erheblich ins Gewicht fallen und den privaten „Etat" fühlbar entlasten können. Die Erfahrung zeigt allerdings, daß die Bestimmungen vielfach in der Oeffentlichkeit noch nicht genügend bekannt sind. Grundsätzlich muß bemerkt werden, daß die Beihilfen nur auf Antrag gewährt werden, und zwar sind die Anträge jeweils innerhalb eines Monats nach Beginn des Lehrabschnitts zu stellen. Später gestellten Anträgen kann nur in Ausnahmefällen entsprochen werden.

Ausbildungsbeihilfe wird nur gewährt für eine Ausbildung, die die Grundlage für die Ausübung eines Lebensberufs bildet. Sie wird nur zum Schulbesuch gewährt. Ausbildungsbeihilfe wird zum Besuch von Hauptschulen, mittleren Schulen, höheren Schulen, Lehrerbildungsanstalten, Hochschulen, freiwillig besuchten Berufsfachschulen und Fachlehrgängen, jedoch grundsätzlich nicht auch zum Besuch von anderen Pflichtschulen (Volksschulen, Berufsschulen, Fortbildungsschulen) gewährt.

Die Ausbildungsbeihilfe wird Familien mit vier und mehr Kindern, die z. Zt. der Antragstellung leben müssen, für alle Kinder gewährt. Kinder, die gefallen, bei besonderem Einsatz verstorben oder durch feindliche Einwirkung (z. B. durch Luftangriffe) ums Leben gekommen sind, werden mitgezählt. Pflegekinder, die Kinder alleinstehender Frauen oder uneheliche Kinder sind, werden wie leibliche Kinder der Pflegeeltern behandelt.

Ohne Rücksicht auf die Kinderzahl wird Ausbildungsbeihilfe für alle beihilfefähigen Kinder gewährt: 1. alleinstehenden Frauen; 2. den folgenden Gruppen von Unterhaltsverpflichteten: a) die aus dem Erwerbsleben ausgeschieden und die für den Lebensunterhalt der Familie ganz oder überwiegend auf eine Kriegsbeschädigtenrente angewiesen sind, b) die blind oder mindestens zu 85 v. H. in der Erwerbsfähigkeit gemindert sind oder eine Pflegezulage, eine erhöhte Verstümmelungszulage oder eine Rente für Arbeitsverwendungsunfähige beziehen, c) die Empfänger von Versehrtengeld der Stufe II oder III mit Versehrtengeldzulage sind, d) Kriegsbeschädigte mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von wenigstens 50 v. H. mit einer Frontzulage, e) Schwerbeschädigten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von wenigstens 50 v. H., die Rente nach dem Kriegspersonenschädengesetz von 1927 oder nach dem Besatzungspersonenschädengesetz von 1927 oder nach dem Gesetz über den Ersatz der durch den Kampf um die Wiedervereinigung der sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich verursachten Personen- und Vermögenschäden von 1939 beziehen. Für Vollwaisen wird Ausbildungsbeihilfe auch gewährt, wenn sie keine Geschwister haben.

Beim Besuch von Hochschulen ist der Antrag auf Gewährung von Ausbildungsbeihilfe dem Wohnsitzfinanzamt einzureichen. In allen anderen Fällen ist der Antrag beim Schulleiter abzugeben.

Die Ausbildungsbeihilfe wird in Höhe des tatsächlich zu zahlenden Schulgeldes, der Lehrgebühren oder Studiengebühren gewährt. Außerdem kann eine Beihilfe für die Lebenshaltungskosten, für Fahrtkosten und Lernmittelkosten bewilligt werden.

Die ersten Gewinne. Nachdem die braunen Glücksmänner erst vor einigen Tagen ihre Tätigkeit wieder aufnahmen, wurden bereits wieder zwei größere Gewinne gezogen. Am Donnerstag konnte der braune Glücksmann in der Niedernstraße zwei Gewinne zu je 50 Mark auszahlen.

SA.-Sturm 3/174. Sonntag, 8 Uhr, Sturmdienst. Schießen und Sport im Freudental. Sportzeug, wenn vorhanden, mitbringen.

SA.-Sturm 4/174. Heute (Freitag), um 20.15 Uhr, Sturmabend bei Hagemann. Am Sonntag um 8 Uhr Antreten der Männer zum Schwimmen (Städt. Freibad Wiesenstraße). Erscheinen ist Pflicht.

HJ.-Bann 158, Hauptstelle II. Sämtliche am Unterführerfünfkampf teilnehmenden Führer treten am Sonntag pünktlich um 8 Uhr auf dem Sportplatz Königsbrügge an. Die verantwortlichen Führer der einzelnen Gefolgschaften melden dann dem Stellenleiter für Leibeserziehung Oberrottenführer Breuer die Stärke der Einheiten. Vor der Flaggenhissung zieht sich niemand um.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Kesselbrink. Betriebsobmänner! Heute (Freitag), 17 bis 19 Uhr, Ausgabe der Betriebsinformationen 6/7.

Bielefeld-Land

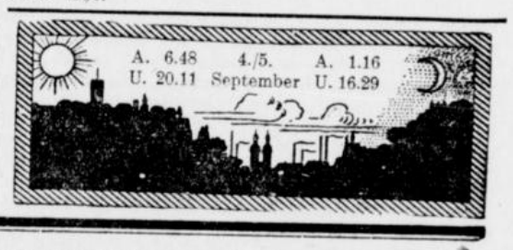
Ummeln. (Schulentlassungen und Gemeindehaushalt.) In der Tagung der Gemeindeältesten am Mittwochabend bei Gröppel, an der als Vertreter des Amtsbürgermeisters der 1. Beigeordnete v. Möller sowie Amtsinspektor Vogel teilnahmen, stand der Haushaltsplan und die Haushaltsatzung für das Rechnungsjahr 1942 zur Beratung. Der Haushaltsplan hat gegenüber dem Vorjahre nur unwesentliche Aenderungen erfahren. Bemerkenswert sind aber die Rücklagebildungen für die Verbesserung der Schulverhältnisse sowie für die damit verbundenen Grundstücksankäufe. — Die Steuerhebesätze sind gegenüber dem Vorjahre unverändert geblieben. Es lag ferner der Kaufvertrag zur Beratung vor, wonach das bereits seit einigen Jahren gepachtete Gelände im Anschluß an den Sportplatz in das Eigentum der Gemeinde Ummeln übergeht.

SA.-Sturm 5/174 Heepen. Der gesamte Sturm 5/174 tritt am Sonntag um 8 Uhr in Heepen auf dem Schützenberg zum Sturmdienst an.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: Erik Theen-Berg spielt eine Beethovensonate, Isolde Riehl singt Lieder von Schubert in der Solistenmusik von 11.00—11.30 Uhr. Erna Sack, Lillie Claus, Hilde Seipp, Helge Roswaenge, Marcel Wittrisch bieten Operettenklänge und tänzerische Musik von 21.00 bis 22 Uhr. —

Deutschlandsender: Conrad Hansen spielt mit Helmuth Zernick, Heinz Kirchner und Arthur Troester das Klavierquartett A-dur von Brahms von 20.15—21.00 Uhr. Mozarts Singspiel „Zaide" unter musikalischer Leitung von Hans Mueller-Kray mit de Solisten Coba Wackers, Ernst Kurz, Paul-Peter Rafalski von 21.00 bis 22.00 Uhr.



Ein Mädchen auf der Flucht

5) Roman von Otto Neufeldt

Als Lasard sich erhob und zu dem Tischchen ging, auf dem die Adreß- und Telefonbücher lagen, recken alle die Hälse. Er holte ein Kursbuch. Der Kellner flüsterte es dem Büfettfräulein zu, und eine Minute später wußten es alle mit Ausnahme von Frau Rektor Wahnisch, die halb taub war, und der man es nicht gut ins Ohr schreien konnte.

„Also reist er endlich ab!" flüsterte man halb enttäuscht, halb erleichtert. Die anderen aber, die sich lebhaft eine romantischere und abenteuerlichere Fortsetzung wünschten, behaupteten, er werde sie entführen und der Skandal damit erst recht beginnen.

Lasard sagte mit leidenschaftlicher Klage: „Nein, Lolott, ich kann nicht länger bleiben, nicht länger warten! Dir so nah und doch ferner, als läge eine Welt zwischen uns! Zur Rolle des schmachtenden Liebhabers fehlt mir das Talent. Ich werde lächerlich vor mir selber. Nur ein paar hundert Schritte getrennt von dir zu sein und dich doch nicht sehen dürfen — es ist unerträglich!"

Sie hatte ihr Gesicht so sehr in der Gewalt, daß er nicht erkennen konnte, welchen Eindruck seine Worte auf sie machten.

Sie fragte: „Wohin wirst du reisen?"

„Ich weiß es nicht. Irgendwohin! Je weiter je besser!"

Er sprach pathetisch, und wie so oft, erwachte auch jetzt ein Argwohn in ihr gegen die großen Worte, die er so liebte. Sie unterdrückte jedoch alle Zweifel. Mit zusammengezogenen Brauen sah sie an ihm vorbei. Sie war sehr blaß, und ihre Finger spielten nervös mit dem kleinen Löffel.

Die verzweifelten Bitten und Beschwörungen, die er von ihr zu hören gehofft hatte, blieben aus. Er fühlte die Unsicherheit eines Schauspielers, dem nicht das richtige Stichwort gebracht wird, und der dadurch seinen ganzen Auftritt verpatzt.

„Es gäbe einen Ausweg, Charlott!" flüsterte er drängend und beugte sich zu ihr. „Einen letzten Ausweg, aber es gehört ein wenig Mut dazu . . ."

Sie wußte genau, was er meinte, fragte aber dennoch:

„Was für einen Ausweg?"

„Du kennst ihn ja! Habe ich nicht schon oft davon gesprochen? Haben wir nicht beide schon daran gedacht?"

„Flucht?" fragte sie, ohne daß ihre Lippen sich bewegten.

„Ja, Flucht!" bestätigte er.

„Ich soll morgen früh zusammen mit dir abreisen?"

Er erhob abwehrend die Hände. „Nein, um Gotteswillen! Keine gemeinsame Abreise! Das wäre unvorsichtig. In letzter Minute könnte man dir noch Schwierigkeiten machen oder . . . dich umstimmen. So lange ich noch in Oschnitz bin, kannst du wahrscheinlich keinen unbeobachteten Schritt tun."

„Was also sonst?"

Er beugte sich noch näher zu ihr. „Ich fahre morgen früh nach Berlin und warte dort auf dich. Du läßt zwei Tage vergehen oder drei und kommst mir nach. Kein Mensch darf davon wissen, niemand etwas ahnen! Du darfst keinen ins Vertrauen ziehen! Ich schreibe dir das Hotel auf, in dem du mich antreffen wirst. Komm! Ich bitte dich, komm!"

„Und dann?"

Er lehnte sich mit einem Lächeln zurück, das sie nicht zu deuten vermochte. „Dann . . .?" wiederholte er in träumerischem Ton, und wiederum wurde in ihr Mißtrauen gegen ihn wach. „Dann werden wir vereint sein. Niemand kann dich mehr hindern, zu tun, was du willst. Du bist volljährig. Alle Entscheidungen liegen in deiner Hand. Nur hier, in diesem elenden Nest, unter der Aufsicht deines Vaters, kannst du keinen Schritt tun, ohne ihn zu fragen. Später . . . . oh, Charlott! Ein wenig Mut und die Tore zur ganzen Welt fliegen vor dir auf! Lockt es dich nicht?" Er beugte sich wieder zu ihr hin. „Ich lieb dich! Du wirst meine Frau sein . . . in vier, fünf Wochen . . . so rasch es geht. Wir werden in Genf heiraten oder in Berlin, wo du willst, wann du willst! Nur komm! Nur komm!"

In verzweifelter Ungewißheit sah sie ihm in die Augen. Er hielt ihren Blick aus. Sein halbgeöffneter Mund lächelte, und langsam schob er seine Hände zu ihr hinüber, um nach den ihren zu greifen. Sie konnte nicht antworten. Er flüsterte ihr beschwörend zu: „Komm, Charlott! Was willst du hier? Du wirst zugrunde gehen! Das weißt du selbst! Auf der Fahrt hierher warst du tapferer! Du hast mir gesagt . . ."

„Ich habe dir nichts versprochen!" rief sie in ängstlicher Abwehr.

„Nein, aber du hast mir Hoffnungen gemacht, Charlott! Du hast mir gesagt, daß du mich liebtest, wie ich dich liebe! Wovor fürchtest du dich?"

Sie ließ die angespannten Schultern sinken und sagte ratlos: „Du mußt mir Zeit lassen, Henry! Ich kann nicht so besinnungslos eine Entscheidung treffen, von der mein ganzes Leben abhängt."

„Wenn du mich liebst, kannst du nur eine einzige Entscheidung treffen!"

„Die ich nie mehr rückgängig machen kann!"

Sein Gesicht drückte tiefsten Schmerz aus. „So wenig gelte ich dir also?"

„Nein, nein!" beteuerte sie. „Aber verstehe doch, um wieviel es für mich geht! Ich muß alle Brücken hinter mir verbrennen, Menschen verlassen, zu denen ich bisher gehört habe, an denen ich hänge, es wird alles, alles hinter mir zusammenstürzen, und dann ist niemand da auf der Welt als du!"

„Auch ich habe niemand als dich, Charlott!"

Sie senkte die Augen und schwieg lange Zeit.

„Wann wirst du dich entschieden haben?" fragte er nach einer Weile.

Ohne aufzublicken, antwortete sie: „Bald, sehr bald! Vielleicht heute abend schon!"

„Gut!" Er verfiel unvermittelt in einen nüchternen Eifer. „Ich schreibe dir hier mein Berliner Hotel auf. Sobald du in Berlin eintriffst, rufst du mich an! Ich hole dich sofort ab. Solltest du mich nicht antreffen, hinterläßt du bitte Bescheid. Es ist nur nötig, daß deine Papiere in Ordnung sind, der Paß vor allem! Und so wenig Gepäck wie möglich! Es wäre nur hinderlich. Laß mich nicht vergeblich warten, Charlott!"

Sie blickte über ihn hinweg gegen die Wand, an der sich eine abblätternde Malerei befand, die eine südliche Landschaft mit knallgrünen Palmen und einem schwarz qualmenden Vulkan darstellte. „Ja, vielleicht komme ich, Henry."

Die Oschnitzer Damen beobachteten, wie Lasard seinen Kopf tief neigte und Charlottes Hände ergriff.

„An diesem Vielleicht hängt nun mein Herz!" sagte er inbrünstig. „Vergiß es nicht! Ich warte auf dich! Du sollst eben so glücklich sein wie ich, wenn ich dich wiedersehe. Du glaubst mir?"

Ja, Henry! Ich glaube dir!"

Aber sie wußte nicht, ob sie damit die Wahrheit sagte.

Ein paar Minuten später stand sie auf. Lasard begleitete sie bis zur Tür. Sie grüßte nach rechts und links die Damen, auf deren Gesichtern ein gefroren liebenswürdiges Lächeln stand, und ging hinaus.

Draußen blieb sie noch eine kurze Weile neben Lasard stehen und fühlte ein verzweifeltes Verlangen nach einer Liebkosung, einem kleinen zärtlichen Wort. Ihr Herz war erfüllt von mutloser Zärtlichkeit, aber sie wagte nur, Lasards Hand zu ergreifen und festzuhalten.

Er sagte: „Ich kann nicht glauben, Charlott, daß ich dich jetzt zum letztenmal sehe! Denk an Arosa! An diese wundervollen Tage! Es könnte immer und immer so sein, wenn . . wenn du Mut hättest, ein bißchen Mut zu deinem eigenen Glück! Versprich mir . . ."

Sie konnte keine Antwort geben. Eine jämmerliche Schwäche ergriff Besitz von ihr. Sie blickte Lasard an und war in diesem Augenblick bereit, sich ihm preiszugeben, sich führen und treiben zu lassen — unterzugehen, wenn es so sein sollte, und alles um seinetwillen aufzugeben, was sie hier band. Da ihr Tränen kommen wollten, preßte sie die Lider fest zusammen, machte rasch kehrt und lief davon. Lasard wartete darauf, daß sie sich noch einmal nach ihm umsehe. Sie tat es nicht.

Er zuckte die Achseln, und gleichzeitig fiel die sehnsüchtige Verliebtheit von seinem Gesicht ab wie eine Maske. Er zeigte eine fröhlich unbekümmerte Miene, als er durch das Kreuzfeuer der Blicke schritt, mit denen die Damen ihn verfolgten.

(Fortsetzung folgt)

Von Weser bis Rhein

Geschäftsführer Dr. Werner Huep gefallen.

Herford. Bei den Kämpfen im Osten fiel im Alter von 32 Jahren der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Herford, Diplom-Kaufmann Dr. oec. Werner Huep. Seit dem Jahre 1934 war Dr. Werner Huep im Herforder Handwerk tätig und führte seit 1936 die Geschäfte der Kreishandwerkerschaft Herford. Er entstammte einer alteingesessenen Herforder Handwerkerfamilie und hat so die Interessen des Handwerks mit großem Verständnis und großem Geschick vertreten.

Auftakt zur Jugendfilmstunde.

Spenge. Am Sonntag wird im Spenger Lichtspielhaus die Spielzeit der Jugendfilmstunde 1942/43 eröffnet. Zur Aufführung gelangt der Film „Zwischen Leben und Tod", ein Film aus Italiens Kolonialland. Die Jugendfilmstunde beginnt morgens 9 Uhr. Die Jugendformationen treten um 8.50 Uhr am Blücherplatz an.

Dank der Heimat an die Verwundeten.

Oerlinghausen. Auf Einladung der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Roten Kreuzes trafen am vergangenen Sonnabendnachmittag mit zwei großen Autobussen über 40 Verwundete aus einem Reservelazarett der Umgegend in dem romantischen Bartholdskrug ein. Im großen Garten war alles aufs schönste vorbereitet und so erlebten die Soldaten Stunden der Freude und froher Unterhaltung. Nach herzlichen Begrüßungsworten gab es allerlei Vorträge, woran sich die Jugendgruppe, der BDM. und Jungmädel beteiligten.

Aus aller Welt

Drei 100000 RM.-Gewinne gezogen

Berlin. In der Donnerstag-Nachmittagsziehung der 5. Klasse der 7. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 RM. auf die Nummer 254 747. Die Lose wurden in allen drei Abteilungen in Achtelteilung ausgegeben.

Der Adlerschuß

In der kleinen spanischen Ortschaft Seo de Urgel in den Pyrenäen ereignete sich ein aufregender Vorfall. Auf einem Bauerngehöft spielte der anderthalbjährige kleine Junge des Besitzers im Hofe, während sein Vater ganz in der Nähe mit einer Arbeit beschäftigt war. Plötzlich stieß ein großer Adler auf den Hof hernieder, ergriff das Kind mit den Fängen und erhob sich mit ihm in die Luft. Durch das Flügelrauschen und einen kurzen Schrei des Kindes aufmerksam gemacht, sah der Vater schreckensstarr den Raub, ohne ihn ändern zu können. Im nächsten Augenblick hatte er im Haus sein Gewehr vom Nagel gerissen und legte auf den Raubvogel an. Da er ein meisterhafter Schütze war, gelang es ihm, das Tier nur so wenig zu verletzen, daß dieses weder das Kind fallen ließ, noch selbst abstürzte. Der Adler verlangsamte seinen Flug und ging schließlich zur Erde nieder, wo er erst kurz über dem Erdboden das Kind fallen ließ, um selbst wenige Meter weiter die Verwundung zu untersuchen. In einer Entfernung von etwa 300 Metern von ihrem Hause entfernt fanden die glücklichen Eltern das Kind mit geringfügigen Verletzungen wieder auf.

Meisterschaftsstart im Gau Westfalen

Einheitlich nehmen im Gau Westfalen am ersten Septembersonntag die Punktespiele zur Kriegsmeisterschaft 1942/43 ihren Anfang. Das Gaufachamt hat verschiedentlich darauf aufmerksam gemacht, daß die angesetzten Meisterschaftsspiele in diesem Jahr unter allen Umständen termingemäß durchgeführt werden müssen, da mit eine programmäßige Abwicklung des Spielplans 1942/43 verwirklicht werden kann. „Die Absetzung von angesetzten Meisterschaftsspielen findet nicht mehr statt. Die Freunde des runden Lederballs werden diese Anordnung des Gaufachwarts nur begrüßen, zumal im vergangenen Jahr Zuschauer durch Absetzungen in letzter Minute vor verschlossenen Toren standen. In diesem Sinne: auf in den neuen Punktekampf!

Der erste Spielsonntag in der Gauklasse beginnt mit vier Meisterschaftsspielen. Arminia Marten steht bereits als neunter Verein des „Oberhauses" fest, doch muß in der Gruppe II TuS. Horst-Emscher noch das „Meisterstück" machen.

Die Paarungen am 6. September:

FC. Schalke 04 — Arminia Bielefeld
Borussia Dortmund — Westfalia Herne
Bfl. Altenbögge — Gelsenguß Gelsenkirchen
SpVg. Röhlinghausen — Bfl. Bochum 48.

In der Höhle des Löwen

Schalke 04 — Arminia.

Die Arminen treffen gleich im ersten Gang auf den schwersten Gegner und müssen den „Löwen" dazu noch in seiner Höhle aufsuchen. Jedenfalls wissen aber auch die Knappen aus Erfahrung, daß ihnen die Kämpfe gegen die Arminen auch zu Hause den vollen Einsatz aller technischen und kämpferischen Mittel abverlangten. Sie wissen auch, daß sie hier sogar eine verdiente Niederlage einstecken mußten und werden in dem bevorstehenden Treffen mit vollem Ernst bei der Sache sein.

Die Schalker müssen am Sonntag noch auf Fritz Szepan verzichten, ferner sind Flotho und Urban abgestellt. Immerhin verfügen die Königsblauen über so gute Nachwuchskräfte wie Zwickhöfer, Kempen, Thielert usw., so daß eine gute Einheit ins Feld geschickt werden kann. Die Gastspieler Kurella (Wuppertal) und Kanthak (Hamborn 07) bedeuten beim Einsatz eine wesentliche Hilfe, da beide Spieler sich sofort der „Schalker Schule" anpaßten und gut einschlugen. — Arminia Bielefeld hat das Glück, die Lücken durch famose Nachwuchskräfte aus der Gebietsmeisterelf ausfüllen zu können. So ist jedenfalls ein reizvoller Kampf zu erwarten und die junge Arminenelf ist für eine Ueberraschung durchaus gut.

Ohne BSG. Dürkopp

Drei Treffen in der 1. Klasse.

In der ersten Klasse steigen drei Treffen, nachdem die Dürkoppmannschaft inzwischen ihre Meldung zurückgezogen hat.

Auf der Melanchthonalm wird es schon am Sonnabend zwischen

VfB. — SpVg. Schildesche

zu einem aufschlußreichen Treffen kommen. Die Rotweißen werden eine glückliche Kombination von talentierten Jungspielern und wenigen kampferfahrenen Stammspielern zur Stelle haben, während die Kleinberliner wohl nur junge aber auch einsatzfreudige und technisch gut veranlagte Kräfte zur Verfügung haben. Man sollte daher gerade dieses Treffen als besonders aufschlußreich für den Verlauf der weiteren Kämpfe werten.

In Oeynhausen steigt die Begegnung

BV. Oeynhausen — WSG. Union Herford.

Die Werrastädter haben nicht mehr die kampftüchtige Vertretung wie in der vorigen Serie. Trotzdem sollte in der Badestadt gegen die eifrige Platzelf ein knapper Erfolg möglich sein.

An der Weser kämpfen WSG. Minden gegen SV. Neuhaus um Sieg und Punkte.

Die Staffel Minden

Zusammensetzung der 1. Klasse und Spieltermine.

Amtlich werden jetzt die Teilnehmer an den Punktespielen der 1. Klasse sowie die angesetzten Spiele im Monat September bekanntgegeben. In der Staffel Bielefeld der Staffel Minden spielen: VfB. Bielefeld, Spielvereinigung 06/07 Bielefeld, Sportvereinigung Schildesche, TV. Friesen-Milse, WSG./Union Herford, BV. Oeynhausen, Rotweiß-Paderborn, SV. Neuhaus, WSG. Minden. Die BSG. Dürkopp hat inzwischen ihre Meldung zurückgezogen.

Für den Monat September sind folgende Spieltermine angesetzt:

6. September: VfB. — Schildesche (Lehmacher, Herford); Oeynhausen — Herford (Drehmann, Bielefeld); Milse — SpVg. 06/07 (Schmedeshagen, Oelde); Minden — Neuhaus (Sötemann, Bielefeld).

13. September: SpVg. 06/07—Paderborn (Döringer, Ahlen); Herford — Milse (Sprank, Bielefeld); Schildesche — Oeynhausen (Gillat, Bielefeld); Minden gegen VfB. (Klöpperpieper, Herford).

27. September: VfB. — Neuhaus (Schmedeshagen, Oelde); Oeynhausen — Minden (Lehmacher, Herford); Minden — Schildesche (Lükemeyer, Bielefeld); Paderborn — Herford (Knoop, Lippstadt).

Der weiße Sport hält jung

II. Altherrentreffen der westfälischen Tennisspieler.

Auch in diesem Jahre findet sich am Sonnabend und Sonntag auf den schönen Plätzen des Dortmunder Tennis-Club von 98 die alte Garde der Tennisspieler zum Wettstreit zusammen.

Die Zahl der Teilnehmer ist wieder erfreulich groß: 22 Meldungen sind bei den Männern, 19 bei den Frauen eingegangen.

Eine Voraussage über die mutmaßlichen Sieger zu machen ist nicht leicht, denn die Kräfte sind im großen und ganzen ziemlich gleich, erhebliche Unterschiede sind auch mit Rücksicht auf die stark beschränkten Uebungsmöglichkeiten kaum vorhanden, so daß die augenblickliche Stimmung im Kampf entscheidend sein dürfte. Rasche (Hagen), ferner Schultze-Rhonhof (Münster), sowie Ahlert (Gütersloh) und Höwing mit Dr. Bronstert (Marl) sind die Namen der aussichtsreicheren Bewerber bei den Männern. Bei den Frauen wird vermutlich der Schlußkampf zwischen Frau Gonnermann (Gelsenkirchen) und Frau Unckenbold-Wendels (Bielefeld) ausgefochten werden, da Frl. Bühner (Recklinghausen) und Frau Oleschkowitz (Dortmund) schon vor der Schlußrunde gegen die vorerwähnten zu kämpfen haben. Bei den Männerdoppelspielen ist in der unteren Hälfte wohl Rasche-Ahlert die stärkste Kombination, in der oberen Hälfte werden wahrscheinlich Dr. Bronstert-Höwing zur Schlußrunde durchkommen. Im Frauendoppel ist unten zwischen Unckenbold-Wendels-Frl. Bühner und Frau Gonnermann-Frau Beermann ein harter Kampf um den Eintritt in die Vorschlußrunde zu erwarten. In der oberen Hälfte können möglicherweise Frau Oleschkowitz (Dortmund), die mit Frau Kipper (Bielefeld) zusammen spielt, sich bis in die Schlußrunde durchschlagen. Ti.

Schießsport

Die neuen Meisterschützen.

In den westfälischen Städten Bielefeld, Münster, Gelsenkirchen und Neheim-Hüsten traten die besten westfälischen Schützen und Mannschaften zu den diesjährigen Gaumeisterschaften des Gaues Westfalen an. Hart wurde um die Meisterschaft gekämpft, und die Ergebnisse können durchweg als gut bezeichnet werden. — Nachstehend die Siegerliste: Gaumeister 1942: Kleinkaliberschießen in militärischer Anschlagsform: Bürgerschützenverein Dortmund von 1883 510 Ringe, Schwörer (Schützengilde Ahaus) 162 Ringe). — Kleinkaliberschießen in beliebiger Anschlagsform: Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Dortmund 629 Ringe, Lang (Lüdenscheider Schützengesellschaft) 168 Ringe. — Wehrmannschaft der Ordnungspolizei Dortmund 918 Ringe, Koch (Schützenverein Herford) 242 Ringe. — Schießen mit der Scheibenpistole: Elbrecht (Schützenverein Gütersloh) 1013 Ringe. — Schießen mit der beliebigen Scheibenpistole: Müller (Siegen) 513 Ringe.

Staffel Nord der Handballer vollständig

Nachdem der Exmeister Hindenburg Minden alle Anstrengungen macht, um auch in diesem Jahr an den Serienspielen teilnehmen zu können, und der Tv. Altengehagen als aufsteigender Verein in die Staffel Nord eingereiht ist, steht nunmehr die Staffel Westfalen-Nord der Bereichsklasse für die Serie 42/43, die am 27. September beginnen soll, startfertig. Folgende Vereine werden den Kampf um den Staffelsieg aufnehmen: MSV. Hindenburg Minden, LSV. Gütersloh, MSV. Lemgo, MSV. Herford, SpVg. 06/07 Bielefeld und Tv. Altenhagen. Wenn auch Minden und Gütersloh wohl als Favoriten gelten, so können die anderen Teilnehmer doch noch manche Ueberraschung bringen, zumal sich die Spielstärke bei allen Mannschaften durch Veränderung des Mannschaftsgefüges wesentlich geändert hat.

Auch die Handballjugend soll am 27. Sept. mit 23 Jungmannschaften in einfacher Runde die Serie 42/43 beginnen. Bannfachwart Stanull hat seine Vorarbeiten hierfür beendet und den Bann 158 auf Grund der Meldungen in drei Staffeln eingeteilt. Die HJ.-Mannschaften verteilen sich wie folgt:

Staffel I: DSC. Arminia SpVg. 06/07, BTG., Gadderbaumer Tv., Tgd. Eintracht Sieker, Tschft. Stieghorst, Tv. Altenhagen, Friesen Milse, Tgd. Schildesche.

Staffel II: Tv. Senne I, Tv. Senne II, Tv. Eckardtsheim, Tv. Quelle, Westfalia Brackwede, Tv. Ummeln und Tv. Künsebeck.

Staffel III: Tv. Borgholzhausen, Tv. Versmold, Tv. Werther, Ballsp. Versmold und Tv. Jöllenbeck.

Damit dürfte der Anfang im Wiederaufbau des Handballsportes gemacht sein, so daß man auf die weitere Entwicklung auf diesem Gebiete gespannt sein kann.

LSV. Gütersloh — Ordnungspolizei Recklinghausen 9:13 (8:5).

Einen interessanten Spielverlauf gab es beim Abendspiel des LSV. Gütersloh gegen die Ordnungspolizei Recklinghausen an der Verler Straße. Zunächst zeigten die LSV'er das bessere Spiel, wodurch sie auch bis zur Pause einen Vorsprung herausholten. In der zweiten Hälfte legten sich die Ordnungsleute mächtig ins Zeug. Immer wieder war es Möller im Sturm, der es verstand, die Torchancen auszunutzen, und so war bald der Ausgleich geschafft. Die LSV.er ließen zum Schluß in ihren Leistungen merklich nach, während die Ordnungsleute das Tempo verschärften und einen verdienten Sieg landen konnten.

HANDEL . INDUSTRIE

Herstellung von Elektrowärme- und Haushaltgeräten weiter eingeschränkt

Nach einer Anordnung des Beauftragten für Kriegsaufgaben bei der Wirtschaftsgruppe Elektroindustrie, die mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers erlassen wurde, wird die Herstellung von Elektrowärme- und Haushaltgeräten mit Wirkung ab 1. Oktober 1942 verboten. Nach dem 1. Oktober 1942 darf nur derjenige Elektrowärme- und Haushaltsgeräte herstellen, der eine für diese Zeit geltende Herstellungsanordnung der Wirtschaftsgruppe Elektroindustrie als Reichsstelle für elektrotechnische Erzeugnisse besitzt. Die Firmen, die zur Aufarbeitung berechtigt sind, haben der Wirtschaftsgruppe Elektroindustrie als Reichsstelle für elektrotechnische Erzeugnisse jeweils bis zum 15. des folgenden Monats, erstmalig zum 15. November 1942, die Ist-Erzeugung des Vormonats nach Art und Zahl zu melden. Diese Anordnung gilt auch für Handwerksbetriebe und zusammenbauende Handelsbetriebe. Ausnahmen von dem Herstellungsverbot können in begünstigten Einzelfällen zugelassen werden. Anträge sind beim Beauftragten zu stellen; Handwerksbetriebe haben ihre Anträge beim Reichsinnungsverband des Elektrohandwerks, Berlin- Lichterfelde, Potsdamer Str. 26, einzureichen, Handelsbetriebe bei ihrer zuständigen Fachgruppe.

Herstellungsverbot elektrischer Fahrradbeleuchtungen. Nach einer gemeinsamen Anordnung der Beauftragten für Kriegsaufgaben bei den Wirtschaftsgruppen Fahrzeugindustrie und Eisen-, Stahl- und Blechwarenindustrie über die Lenkung und Herstellung von elektrischen Fahrradbeleuchtungen (Dynamo, Scheinwerfer und Rücklicht) vom 28. August 1942, die mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers erlassen wurde, ist die Herstellung von elektrischen Fahrradbeleuchtungen (Dynamo, Scheinwerfer und Rücklicht) sowie der Zusammenbau von elektrischen Fahrradbeleuchtungen aus Einzelteilen grundsätzlich verboten. Ausgenommen von diesem Verbot sind Hersteller, die durch den Beauftragten für Kriegsaufgaben bei der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie zur Herstellung von elektrischen Fahrradbeleuchtungen zugelassen werden. In besonderen Fällen kann der Beauftragte für Kriegsaufgaben bei der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie auf Antrag Ausnahmen von dem Verbot zulassen.

Phönix Nähmaschinen AG. Baer & Rempel, Bielefeld. Die Gesellschaft, die zum 1. Januar 1941 ihr AK. um 1 Mill. RM. auf 2,50 Mill. RM. erhöhte, um das AK. dem Anwachsen des Geschäftsumfanges in den letzten Jahren anzupassen und Vorsorge für die noch kommenden Kriegs- und Friedensaufgaben zu treffen, hat jetzt das Grundkapital gemäß DAVO. um 500 000 RM. auf 3,00 Mill. RM. berichtigt. Die für die Kapitalberichtigung erforderlichen Beträge werden mit 279 000 RM. aus der freien Rücklage, mit 70 000 RM. dem Werkserneuerungsfonds entnommen und 232 000 RM. den Beteiligungen zugeschrieben. Die berichtigte Bilanz zum 1. Januar 1942 weist die Anlagen gegenüber dem 31. Januar 1941 mit unverändert 1,77 Mill. RM. aus. Die Beteiligungen erhöhten sich auf 0,71 (0,47) Mill. RM. Unter dem Umlaufsvermögen von unverändert 4,03 Mill. RM. betragen Wertpapiere unverändert 0,14 Mill. RM. Auch die anderen Posten des Umlaufsvermögens sind unverändert geblieben. Andererseits steht das AK. erhöht mit 3,0 (2,50), die gesetzliche Rücklage mit 0,30 (0,25) Mill. RM. zu Buch. Die Rückstellungen erhöhten sich auf 0,98 (0,95) Mill. RM., der Werkserneuerungsfond dagegen verminderte sich auf 0.22 (0,29) Mill. RM. Die Gesamtverbindlichkeiten blieben mit 1,85 Mill. RM. unverändert, darunter Liefer- und Leistungsschulden 0,74 (0,57), Wechselschulden unverändert 0,10 und Bankschulden unv. 0.94 Mill. RM. Die Erfolgsrechnung weist nach Abzug aller Unkosten einschl. 26 503 RM. Vortrag einen Reingewinn von 200 984 (116 503) RM. aus. Die HV. nahm den Abschluß zur Kenntnis und beschloß, auf das erhöhte AK. von 2,50 Mill. RM. eine Dividende von unv. 6 % zu verteilen, entsprechend 5 % auf das berichtigte AK. von 3 Mill. RM.

Osagas Wandlungen

Ein japanisches Volksmärchen.

Vor vielen hundert Jahren lebte hoch oben im unwirtlichen Gebirge ein Mann namens Osaga, der hieb in schwerer Arbeit Steine aus einem Felsen. Sein Lohn war gering und er seufzte viel ob seiner Armut.

„Ach, daß ich doch reich wäre", jammerte er, „um von der Mühsal ausruhen zu können auf einem weichen Sessel von roter Seide."

Da ertönte eine unsichtbare Stimme vom Himmel und rief: „Dir geschehe nach deinem Wunsch!"

Und Osaga ward reich und ruhte auf einem weichen Sessel von roter Seide.

Da zog einmal der Mikado in aller Pracht und Herrlichkeit durch das Land. Ein großes Aufgebot von Reitern begleitete ihn und Diener hielten zum Zeichen seiner Würde einen goldenen Sonnenschirm über sein erlauchtes Haupt.

Als Osaga das sah, verdroß es ihn, daß über seinem Kopf kein goldener Schirm gehalten wurde, und er grollte: „Ach, wäre ich doch der Mikado!"

Wieder rief die unsichtbare Stimme vom Himmel: „Dir geschehe nach deinem Wunsch!"

Alsbald ward er Mikado. Vor seiner Sänfte ritten viele Reiter und die Edlen des Landes bildeten sein Gefolge. Ueber seinem Haupt hielt man den goldenen Sonnenschirm.

Und die Sonne schien mit heißen Strahlen und verbrannte die Reisfelder. Da klagte der Herrscher, daß die Sonne ihm ins Gesicht brannte und Macht hatte über ihn.

„Ich wünschte, ich wäre die Sonne!" rief er unzufrieden und seufzte.

Und die Stimme vom Himmel sprach: „Dir geschehe nach deinem Wunsch!"

Da war er Sonne und ihre Strahlen sengten die Erde, daß sie verbrannte. Aber eine Wolke stellte sich zwischen die Erde und Sonne und warf ihre Strahlen zurück.

Und Osaga wurde zornig, daß die Wolke mächtiger war als die Sonne. Da war es mit seiner Zufriedenheit abermals vorbei, denn er begehrte die Wolke zu sein.

Wieder ließ sich die Stimme von oben vernehmen: „Dir geschehe nach deinem Wunsche!"

Und er wurde zur Wolke, stellte sich zwischen Sonne und Erde und fing ihre Strahlen auf, so daß die Reisfelder zu grünen und blühen begannen.

Und die Wolke regnete in großen Tropfen zur Erde, worauf die Flüsse anschwollen, über die Ufer traten und Brücken, Häuser und Vieh mit sich fortrissen. Nur der Fels auf den der Regen in Strömen rauschte wich nicht. Wieder war Osaga unzufrieden, weil es noch immer einen gab, der ihm widerstand.

Er rief: „Dem Felsen ist Macht gegeben über mir! Ich wünschte der Fels zu sein!"

Und die Stimme vom Himmel rief: „Dir geschehe nach deinem Wunsch!"

Da wurde er Felsen, bewegte sich nicht, wenn die Sonne schien, und nicht, wenn es regnete. Und ein Mann kam mit Hacke, Meißel und Hammer, der hieb Steine aus dem Felsen.

„Was ist das, daß der Mensch Macht hat über mich und Steine haut aus meinem Schoß?" grollte er wieder unzufrieden. „Ich wünschte dieser Mann zu sein."

Und abermals ließ sich die Stimme vom Himmel vernehmen: „Dir geschehe nach deinem Wunsch!"

Da war er wieder Osaga, der arme Steinhauer, der Steine hieb aus dem Felsen in schwerer Arbeit für kargen Lohn und war — zufrieden!

Rudolf Schwanneke.

Hermann-Löns-Preis verliehen. In einer schlichten Feierstunde der Hermann-Löns-Gesellschaft zu Hannover verlieh Gauleiter Lauterbacher erstmalig den vor einem Jahr geschaffenen Hermann-Löns-Preis. Er wurde dem für Großdeutschland im Osten gefallenen Dichter Carl von Bremer und dem Frontkämpfer dieses Krieges, dem Dichter Friedrich W. Hymmen verliehen. In seiner Ansprache wies Gauleiter Lauterbacher besonders auf die geistige Verwandtschaft der ersten Preisträger mit Hermann Löns als Dichter und Soldat hin. Der Löns-Biograph Dr. Deimann, Minden, gab ein lebensvolles Bild des Dichters als eines Kämpfers für wahre deutsche Kultur.

Ein neues Schauspiel von Max Dreyer. Am 25. September begeht Max Dreyer den 80. Geburtstag. Der Dichter hat in diesen Tagen ein neues Schauspiel vollendet, das den Titel „Die Schwestern" trägt. Es behandelt die Beziehungen Friedrich Schillers zu den beiden Schwestern Lengefeld.

August Wilhelm Schlegel

Zum 175. Geburtstag des klassischen Shakespeare-Uebersetzers (5. September).

August Wilhelm Schlegel ist als Dichter, Uebersetzer und Orientalist in die deutsche Literaturgeschichte eingegangen. Wenn heute Shakespeare zum festen Bestandteil der deutschen Literatur und des deutschen Theaters gehört, so ist das in der Hauptsache August Wilhelm Schlegel zu verdanken, der es wie kein anderer verstand, shakespearischen Geist zutiefst zu deuten und die Uebersetzungen seiner bedeutendsten Werke ins Deutsche so zu gestalten, daß sie dem Original sehr nahe kamen.

A. W. Schlegel wurde als Sohn des Dichters Johann Adolf Schlegel am 5. September 1767 zu Hannover geboren. Sein Onkel Johann Elias war ebenfalls Dichter und machte sich als bedeutender Shakespearekenner einen Namen. August Wilhelm studierte zuerst Theologie in Göttingen, später wandte er sich der Philologie zu. Ein reiches Tätigkeitsfeld fand er dann von 1798 als außerordentlicher Professor an der Universität Jena. Er wurde eifriger Mitarbeiter an Schillers „Horen" und später am „Musenalmanach", sowie an der „Allgemeinen Literaturzeitung". 1797 begann er sein großartiges Uebersetzungswerk der shakespearischen Dramen, das zu seiner großen Lebensarbeit wurde. Nur dem Umstande, daß A. W. Schlegel mit seinem Verleger in Streitigkeiten geriet, ist es zuzuschreiben, daß nur 17 Stücke Shakespeares von Schlegel übersetzt wurden. Weiter hat er die Werke des großen spanischen Dichters Calderon verdeutscht und uns die „Blumensträuße italienischer, spanischer und portugiesischer Poesie" geschenkt.

Dem Bruch mit Schiller folgte die Gründung der „romantischen Schule" und die Herausgabe des „Athenäums" durch August Wilhelm und seinem Bruder Friedrich Schlegel, der als Philosoph und Geschichtsforscher bekannt wurde. Beide waren befreundet mit Arnim, Brentano, Novalis und Schelling. Im Jahre 1818 wurde August Wilhelm Schlegel dann als Orientalist an die Bonner Universität berufen.

Sein Sprachgenie befähigte August Wilhelm Schlegel dazu, ohne große Schwierigkeiten fremdländische Literatur nicht nur ins Deutsche sondern auch in andere europäische Sprachen zu übersetzen. August Wilhelm Schlegel ist am 12. Mai 1845 zu Bonn gestorben.

Nebenbei

Der Dichter Gleim wurde einmal von einer Dame gefragt, ob er wohl wisse, warum man auf Bildern die Ritter meist in ganzer Figur zu malen pflege, die Dichter und andere Geistesgrößen aber gewöhnlich nur mit dem Kopf darstelle.

Gleim gab zur Antwort:

„Ritter malt man in ganzer Figur, damit man die Sporen sehen kann. Bei Dichtern genügen die Köpfe!"

*

Zu Kant kam einmal ein junger Mann und bat den Philosophen, ihm einen Rat zu geben, der ihm beim Vorwärtskommen im Leben helfen könne.

„Gern!" sagte Kant. „Also merken Sie sich: Immer, wenn Sie Lust zum Reden haben, schweigen Sie!"